

Potsdamer

#29

MAGAZIN DER HAVELREGION

KRAMPNITZ Besteht noch Hoffnung?

SEITE 24

KÄTHE & AGATHE Omas backen Kuchen

SEITE 18

HOFFNUNG! Sacrower See bekommt neue Schilder

SEITE 28





Wir kämpfen für Ihr Recht!

- Arbeitsrecht
- Bankrecht
- Immobilienrecht
- Vertragsrecht

Rechtsanwalt Alexander Lindenberg

Fachanwalt für Arbeitsrecht

Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht

Brandensteinweg 6 (Ecke Heerstraße), 13595 Berlin

mail@rechtsanwalt-lindenberg.de

rechtsanwalt-lindenberg.de

 24h Terminvereinbarung
030 555 79 888 0

Verkehrsanbindung:

Bus M 49 Haltestelle: Pichelswerder/Heerstraße

Mandantenparkplätze stehen zur Verfügung

Zu Hause bleibt es am schönsten

Mit unserer lebenslangen
Immobilienrente



Jetzt unverbindlich und kostenlos beraten lassen:
telefonisch, online und vor Ort bei Ihnen
Zuhause. Es berät Sie Uto Stolz:

☎ 030 / 364 32 315 ✉ info@agentur-stolz.de



 **AGENTUR STOLZ
IMMOBILIEN**

Ein Kooperationspartner der



www.agentur-stolz.de

*Zum
Sacrower See Sie feiern! Wir braten.*



**Bestellen Sie jetzt Ihren Gänse- oder Entenbraten
zur Abholung inkl. Beilagen und passendem Wein dazu:
0160 4136 679 oder info@ritter-sacrow.de**



Ritteraal
zu Sacrow

Liebe Potsdamerinnen und Potsdamer,

was hatten Sie sich für dieses Jahr vorgenommen? Mit Sicherheit nicht Verwandte und Freunde seltener persönlich sehen, Maske tragen oder Homeoffice. Selten gibt es Ereignisse, die das Leben von uns allen so sehr beeinflussen. Das kleine Mistvieh, wie unsere Gesundheitsamtsleiterin gerne sagt, namens SARS-CoV-2 hat dies geschafft und unseren Alltag teils stark verändert – und wird dies wahrscheinlich auch im neuen Jahr.



Schon jetzt ist die Bezeichnung „Corona-Pandemie“ das Wort des Jahres 2020. Auch uns als Verwaltung hat die Pandemie noch fest im Griff. Gesundheitsamt, Ordnungsamt, Bürgerservice und andere Bereiche haben unter Hochdruck versucht, den Regelbetrieb für Sie aufrecht zu erhalten. Umstellen mussten wir hingegen beispielsweise Bürgerbeteiligungsverfahren. Ich danke denjenigen, die sich am Beteiligungsverfahren Online-Bürgerdialog zum Neubau der Straßenbahnstrecke zwischen Campus Jungfernsee und Krampnitz beteiligt haben, für Ihr Engagement. Natürlich wären wir mit Ihnen lieber persönlich ins Gespräch gekommen. Ich hoffe, dass wir den Dialog zur Entwicklung des neuen Quartiers im neuen Jahr persönlich fortsetzen können.

Eine wichtige Säule in der Landeshauptstadt, unter anderem bei der Entwicklung von Krampnitz, sind die Stadtwerke Potsdam. Das Unternehmen dient der Daseinsvorsorge in unserer Stadt und bündelt seit nunmehr 20 Jahren die Kompetenzen der Ver- und Entsorgung sowie des Öffentlichen Nahverkehrs. Sauberes Trinkwasser, Licht an den Straßen und vielleicht auch Ihren Strom liefern die Stadtwerke. Zuverlässig, für dieses und die kommenden Jahre.

Ich wünsche Ihnen nach diesem schwierigen Jahr eine besinnliche Weihnachtszeit, trotz Einschränkungen einen schönen Jahreswechsel und einen guten Start ins neue Jahr. Bleiben Sie gesund.

Ihr Mike Schubert

INHALT

KURZGEFASST

Mitfahrbänke erhalten Förderung, Vertriebsstart für Gewerbeflächen in Krampnitz, Potsdam liefert unterstützt Gastronomen, Erinnerung an Pogromnacht, Stolpersteine, Kranzniederlegung an ehem. Synagoge, Tram 96 - Vorstellung der Ergebnisse, 30er-Zone in Paaren **4 - 7**

REGION

Alles auf eine Karte setzen? **8**
Brandenburgs Feuerwehren werden zukunftssicher **9**
Potsdams russische Wurzeln, Teil 5: Interview mit Erzdiakon Daniel Koljada **10/11**

BORNSTEDT

Vorlesetag 2.0 an der Schule am Schloss Potsdam **12**

FAHRLAND

Kirchturmspitze neu befüllt **13**
Bunte Vielfalt in Schwarz-Weiß **14/15**
Alles wieder auf Null **16/17**

GROSS GLIENICKE

Käthe & Agathe **18/19**
Antikes im Blumenmeer **20**
Gewerbegemeinschaft Groß Glienicke **21**

KLADOW

2Rad-Café ist neues Stadtteilzentrum **22/23**

KRAMPNITZ

Vorwärts immer, rückwärts nimmer! **24/25**

RATGEBER / ÜBER UNS

Unzulässigkeit von Presseerklärungen **26**

SACROW

Fisch ist Chefsache **27**
Hoffnung für den Sacrower See? **28/29**

SATZKORN

Durchwinken ist nicht! **30/31**

MARQUARDT

Bekommt Potsdam einen neuen Wohnmobilstellplatz? **32**



Wir helfen Kindern, die an lebensverkürzenden Krankheiten leiden und unterstützen ihre Familien.

Bitte unterstützen Sie uns dabei durch Ihre Spende!

Spendenkonto: Karin Lohmann Stiftung
IBAN: DE89 1004 0000 0736 8236 00
Kennwort: Kindern helfen

www.karin-lohmann-stiftung.de
info@karin-lohmann-stiftung.de

Karin Lohmann
Stiftung

Kurzgefasst

→ POTSDAMER NORDEN

Mitfahrbänke erhalten Förderung

Große Freude in den Potsdamer Ortsteilen Fahrland, Uetz-Paaren und Satzkorn!

Am 30.10.2020 teilte die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Havelland den beteiligten Ortsbeiräten mit, dass ihr Antrag auf Förderung von drei Mitfahrbänken in den jeweiligen Ortsteilen über das Förderprogramm „Kleine lokale Initiativen“ bewilligt worden ist. Aus 28 eingereichten Projekten wurden zwölf ausgewählt, darunter das Projekt „Mitfahrbänke“.

Nach dem Beispiel von Priort, wo die seit 2019 betriebene Mitfahrbank erfolgreich funktioniert, werden die Bänke mit



Die Mitfahrbank in Priort. Im Potsdamer Norden soll es bald mehr davon geben. Foto: sk

ausklappbaren Richtungsanzeigern nun im kommenden Jahr an zentralen Stellen in Uetz, Fahrland und Satzkorn aufgestellt. Die Finanzierung erfolgt anteilig über die Ortsteilbudgets und den durch die drei Ortsteile geteilten und nun bewilligten Förderbetrag in Höhe

von 5000 €. Susanna Krüger, stellvertretende Ortsvorsteherin von Satzkorn und Initiatorin des Antrags: „Wie schön, dass unsere Idee Anklang gefunden hat! Neben dem stündlichen Bus gibt es durch die Bänke bald eine weitere Möglichkeit, auch ohne eigenes Auto aus

den Dörfern in die Stadt zu kommen. Das Mitfahren und Mitnehmen ist ganz einfach, schont die Umwelt und fördert den nachbarschaftlichen Zusammenhalt. Die nördlichen Ortsteile, Potsdam und Priort werden so besser untereinander vernetzt.“ sk

→ KRAMPNITZ

Vertriebsstart für Gewerbeflächen

Der Entwicklungsträger Potsdam hat mit dem Vertrieb denkmalgeschützter Bestandsgebäude in Krampnitz begonnen.

Bei dem ersten ausgeschriebenen Objekt handelt es sich um das Torgebäude im Westen des Areals, wo Flächen für gewerbliche Nutzungen entstehen sollen – etwa Büros, Ateliers oder wohnverträgliche Werkstätten mit einem untergeordneten Anteil an Wohnungen.

Der Verkauf des Gebäudes erfolgt im Rahmen eines Konzeptvergabeverfahrens, bei dem neben der Höhe des Kaufpreises insbesondere die Qualität des eingereichten Konzeptes bewertet wird. Damit fließen auch der angestrebte Nutzungsmix, Gebäude- und Freianlagenkonzepte, Mobilitäts- und Nachhaltigkeitskonzepte sowie Umsetzungskonzepte der Bieter in die Bewertung der Angebote ein.

„Mit der Ausschreibung möchten wir Investoren finden, die gemeinsam mit uns und der Deutsche Wohnen SE den Grundstein für die Entwicklung von Krampnitz legen. Auf Grundlage eines guten Konzeptes kann das Torgebäude zu einem identitätsstiftenden Projekt werden, das den Charakter des neuen Quartiers maßgeblich prägt“, erklärt Bert Nicke, Geschäftsführer

der Entwicklungsträger Potsdam GmbH. „Wir erhoffen uns von dem Verfahren Aussagen dazu, welche Potentiale in den denkmalgeschützten Kasernengebäuden stecken und welche Nutzungsideen insbesondere im gewerblichen Bereich von möglichen Bauherren gesehen werden“, ergänzt Nicke.

Die Bewerbungsfrist der Ausschreibung endet im Februar,

bevor das Auswahlgremium, bestehend aus Vertretern der Landeshauptstadt Potsdam, der Baudenkmalpflege des Landes Brandenburg, des Entwicklungsträgers Potsdam sowie externen Experten, im März 2021 über die Vergabe des Grundstückes entscheidet. Erste Flächen für künftige Nutzerinnen und Nutzer sollen 2024 zur Verfügung stehen.

sbr



Noch sieht der Masterplan in Krampnitz eine hohe Bebauungsdichte vor.

Grafik: Machleidt, Sinai

→ POTSDAM

PotsdamLiefert unterstützt Gastronomen

Die regionale Lieferplattform PotsdamLiefert bietet den Potsdamer Gastronomen im Lockdown die Möglichkeit, schnell und unkompliziert die eigenen Speisen und Getränke online zur Abholung und Lieferung anzubieten.

Interessierte Gastronomen und Einzelhändler können sich persönlich unter max@hellopotsdam.de oder 0157 3614 6726 anmelden.

Bereits im März waren mehr als 50 Unternehmen auf PotsdamLiefert aktiv und konnten trotz Lockdown ihr Geschäft aufrechterhalten. Sie verkauften online ihre Waren und Dienstleistungen. Binnen 24 Stunden waren die Unternehmen online verkaufsfähig.

In Zusammenarbeit mit der MAZ wird das Portal, das von der HelloPotsdam GmbH betrieben wird, nun ausgebaut.

Das fünfköpfige Team um Geschäftsführer Marian Menzel hat sich zur Aufgabe gemacht, jedem Unternehmen Zugang zum digitalen Markt zu ermöglichen.

Seine Expertise hat HelloPotsdam mit der Realisierung großer und komplexer Online-Shops und dem Umbau ganzer Warenwirtschaftssysteme in der Region unter Beweis gestellt.

Zu nennen sind da unter anderem Vinoscout, das Waschhaus Potsdam und Confiserie Felicitas.

HelloPotsdam verfolgt bei all seinen Online-Shops und Online-Marktplätzen einen lokalen Handelsansatz. „Der Handel ist im Wandel - und das mehr denn je! Der Umsatz wird auf dem Handy gemacht. Für die Region ist es wichtig, dass der Handel lokal bleibt. Ich möchte regional einkaufen, aber eben auch online. Abends, auf der Couch! Und das möchten wir ermöglichen“, so Menzel zu seinem Ansatz.

Red./hellopotsdam



Marian Menzel
Foto: privat



→ FAHRLAND

Als am Montag die Glocken leuteten...

Als am Montag im Pfarrsprengel Fahrland die Glocken läuteten, um 19 Uhr am Abend des 09. November, dann nicht, weil der nächste Gottesdienst stattfand, jemand getauft wurde oder ein Brautpaar das Ja-Wort sagte. Nein. Als am Montag in Fahrland, Kartzow, Satzkorn, Paaren und Falkenrehde die Kirchenglocken zu hören waren, luden wir alle Menschen ein, um mit uns der Reichspogromnacht von 1938 zu gedenken.

Eigentlich war es geplant, das Gedenken draußen zu veranstalten, in der Öffentlichkeit. Damit die Menschen mit diesem Thema in Berührung kommen. Damit niemals vergessen werde, was in der Nacht vom 9. zum 10.11.1938 in ganz Deutschland geschah: Die blanke, brutale Eskalation des von den Nationalsozialisten geschürten Judentums, an der sich große Teile des deutschen Volkes beteiligten

oder es stillschweigend geschehen ließen.

Aufgrund der verschärften Corona-Lage wurde im Pfarrsprengel beschlossen, im November keine Präsenzveranstaltungen stattfinden zu lassen. Darum mussten wir leider auf eine Versammlung und unseren Gedenkweg durch den Ortskern von Fahrland verzichten.

Wer sich aber informieren und beteiligen wollte, hatte die Möglichkeit ab Montagabend (18:00 Uhr) unseren inhaltlichen Teil der Gedenkveranstaltung auf der Internetseite des Pfarrsprengels anzusehen. Und eben um 19 Uhr die Tasse oder den Stift einmal aus der Hand zu legen und für ein paar Minuten zu schweigen – für alle Opfer der Reichspogromnacht und der nationalsozialistischen Verbrechen.

*Pfarrer Jakob Falk für die
AG Pogromgedenken*

Keine Zeit?!
Fitness. Socialising. Action. Gutes tun.
Gibt's bei uns im zeitsparenden Paket.

MACH MIT!

BEI unserer FREIWILLIGEN FEUERWEHR GROSS GLIENICKE

Gerd
Techniker

Stephanie
Soldatin

Jan
Vertriebsleiter

Marie
Ärztin

Thomas
Handwerker

Heike
Büro-Angestellte

Reik
Student

→ POTSDAM

Stolpersteine sollen erinnern

Mit der Aktion „STOLPERSTEINE - ein Kunstprojekt für Europa“ - machte der Kölner Künstler Gunter Demnig auf die Schicksale von Opfern des Nationalsozialismus, von Rassenwahn, Intoleranz und Euthanasie aufmerksam. Die Gedenktafeln aus Messing, die vor dem letzten selbstgewählten Wohnort in den Fußweg eingelassen werden, erinnern an die Opfer des NS-Terrors. Die Landeshauptstadt Potsdam beteiligt sich seit 2008 an dieser Aktion, um die persönliche Lebensgeschichte der ansonsten oft namenlosen Opfer und die historischen Ereignisse in der Stadt visuell erfahrbar zu machen. Das Projekt Stolpersteine in Potsdam gibt entscheidende Impulse zur Entwicklung eines historischen Bewusstseins, insbesondere junger Menschen, das weit über das im



formalen Unterricht erworbene Faktenwissen hinausgeht. Die Beschäftigung mit den individuellen Schicksalen im Nationalsozialismus ermöglicht einen persönlichen Zugang zur Geschichte. 34 Stolpersteine liegen derzeit auf Potsdamer Bürgersteigen und jährlich kommen Gedenksteine hinzu. Für die Weiterführung und Realisierung des Projektes bedarf es vieler Helfer und breiter Unterstützung. Begleitet wird das Vorhaben von der Arbeitsgruppe Stolpersteine in Potsdam, bestehend aus engagierten Bürgerinnen und Bürgern, Schulen, Vereinen, Institutionen und der Stadtverwaltung. Die Oberfläche der Steine ist mit einer Messingplatte versehen, die mit der Zeit durch Umwelteinflüsse und Verschmutzung dunkler wird.

Viele Steine sind über die Jahre bereits dunkel geworden, so dass die Inschriften kaum noch lesbar sind. Besonders freuen wir uns, wenn Paten und Unterstützer des Projektes aus eigener Initiative Stolpersteine in ihrer Gegend putzen möchten. „Stolpersteine werden durch Schmutz und Korrosion regelmäßig fast unsichtbar. Sie sind da ein wenig wie unsere Erinnerungen an die Opfer der NS-Verbrechen, die auch überlagert werden oder verblassen. Mit dem Reinigen und

der Platzierung von Blumen, Kerzen oder biographischen Hinweise werden die kleinen Mahnmale wieder sichtbar - und die Gedanken der Vorbeigehenden haben wieder eine Chance, darüber zu stolpern“, sagt Sarah Zalfen (Co-Vorsitzende der SPD-Stadtfraktion) dem POTSDAMER. Auch in Werder gibt es acht Stolpersteine vor vier Häusern. Angesichts der Corona-Pandemie und des Lockdowns rief das Aktionsbündnis *Weltoffenes Werder* auf, am 09. November der Opfer still zu gedenken und an den Stolpersteinen Blumen niederzulegen und Kerzen zu entzünden.

LHP/Red.



Sarah Zalfen (r.) und Pete Heuer (l.) beim Putzen der Stolpersteine Foto: sts

→ POTSDAM

Kranzniederlegung und Gedenken an die Reichspogromnacht

Auch an der ersten Potsdamer Synagoge, an die nur noch eine Gedenktafel erinnert, wurde der Reichspogromnacht vor 82 Jahren gedacht. Oberbür-

germeister Mike Schubert, der bei den Feierlichkeiten im kleinen Kreis vor Ort war, richtete auch per Video ein paar Worte an die Potsdamer*innen:

„Heute vor 82 Jahren wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 die Synagoge Potsdams geschändet und zerstört. In dieser Nacht verwüsteten Angehörige der SA und SS im gesamten damaligen deutschen Reich Synagogen. Da, wo es ging, steckten sie die jüdischen Gotteshäuser in Brand. Die Feuerwehr stand dann bereit. Nicht um zu löschen, sondern um ein Übergreifen des Feuers auf benachbarte Gebäude zu verhindern ... Die Pogromnacht war ein furchtbarer Höhepunkt des Judenthums. Sie markierte den Übergang von der Diskriminierung zur systematischen

Verfolgung und Vernichtung. Sie bildete den Auftakt zum Völkermord. Der 9. November 1938 hatte jedoch einen langen Vorlauf ... Ich bin überzeugt davon, dass wir als Gesellschaft aus unserer Vergangenheit gelernt haben. Und weil ich davon so überzeugt bin, verliere ich nicht die Zuversicht, dass wir uns alle entschieden gegen die neue Glut des Antisemitismus wenden ... Wir müssen wachsam sein, dass die Glut von Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit nicht wieder auflodert und zu Flächenbränden von Hass und Feindschaft führt.“

LHP/Red.



Mike Schubert (r.) bei der Kranzniederlegung Foto: sts

→ POTSDAMER NORDEN

Bürgerdialog zur Tram 96 zusätzlich geöffnet

In der vergangenen Ausgabe hatten wir den Leser*innen im Potsdamer Norden einen ersten Überblick über die Bürgerbeiträge des Onlinedialogs zur Tram 96 gegeben und darüber informiert, dass wir in der zweiten Novemberhälfte die Ergebnisse auf der Webseite veröffentlichen und in gedruckter Form per Hauswurf-sendung vor Ort verteilen. Beides ist in den vergangenen Tagen erfolgt. Wir hoffen, dass wir mit der Ergebnisdokumentation die im Onlinedialog gestellten Fragen für Sie verständlich und nachvollziehbar beantworten konnten. Die parallel dazu für November an-



Potsdam setzt auf die Straßenbahn: Vorstellung der Ergebnisse und Kommentierung bis Mitte Dezember
Foto: LHP

gedachten Bürgerforen in Neu Fahrland und Fahrland mussten aufgrund der aktuellen Corona-Situation nochmals verschoben werden.

Vor diesem Hintergrund und den positiven Erfahrungen aus dem Bürgerdialog im Sommer im Online-Format haben wir uns dafür entschieden, den Onlinedialog auf *tram96.de* nach Veröffentlichung der Antworten noch einmal für ca. zwei Wochen in einem kleine-

ren Format zu öffnen. Dafür wurden zielgerichtet die wesentlichen Punkte aus den Online-Beiträgen herausgearbeitet und können seit Ende November im Onlinedialog, vor dem Hintergrund unserer Antworten, noch einmal durch interessierte Bürger*innen kommentiert werden.

Unabhängig davon gilt: Es bleibt das erklärte Ziel aller Projektbeteiligten, den Dialog

zur Tram 96 unter geeigneten Rahmenbedingungen in Form von Bürgerforen nachzuholen und damit auch im direkten Gespräch fortzusetzen. In den kommenden Wochen und Monaten werden wir Sie weiterhin in regelmäßiger Folge über die aktuellen Entwicklungen der Planung informieren. Alle Informationen zur Streckenerweiterung Tram 96 und zum Bürgerdialog gibt es online unter *tram96.de*.

Stadtwerke Potsdam

→ UETZ-PAAREN

Stadterwaltung kann auch Tempo

Nachdem Einwohner*innen und Mitglieder des Ortsbeirates Uetz-Paaren mit Unterstützung der Stadtverordneten Uwe Adler und Leon Troche (beide SPD) sich seit Monaten für eine 30er-Zone im Ortsteil Paar einsetzte, weil es hier immer wieder zu gefährlichen Situationen mit durchrasenden LKW gekommen ist, wurde diese Forderung Anfang November dieses Jahres realisiert. Erst im September hatte eine öffentliche Begehung mit dem Ortsbeirat und den beiden Stadtverordneten stattgefunden und anschließend der entsprechende Antrag von Troche und Adler in die Stadtverordnetenversammlung eingebracht.

Mit dieser schnellen Umsetzung zeigt die Verwaltung Handlungsfähigkeit – und das in einer Zeit, in der sie mehr als deutlich unterbesetzt ist. Kein Wunder, dass sich alle



Die neue 30er-Zone in Paaren (l.) und die Wegbefestigung zwischen Marquardt und Uetz (r.)
Fotos: privat



Beteiligten über die schnelle Umsetzung der notwendig gewordenen Maßnahme freuten. Damit wird der schwere LKW-Unfall im Juni hoffentlich der letzte sein, der sich in der Ortsdurchfahrt Paaren abgespielt hat (der POTSDAMER berichtete).

Ebenso schnell und mit Unterstützung der Stadtverordneten Uwe Adler und Leon Tro-

che wurde ein weiteres bereits seit längerer Zeit auf Verwaltungshandeln wartendes Projekt erfolgreich realisiert. Die Befestigung des Uetzer Fährweges startete am 16. November. Besonders in den Herbst- und Wintermonaten galt dieser aufgrund der fehlenden Befestigung als gefährlich. „Es ist schön zu sehen, dass innerhalb von wenigen Wochen

zwei Probleme gelöst werden konnten. Wenn man dann sieht, was man gemeinsam mit den Ortsbeiräten erreicht hat, macht mich das sehr glücklich“, so der Stadtverordnete Leon Troche, und Uwe Adler ergänzt: „Wir freuen uns schon auf die kommenden Projekte, die wir Miteinander umsetzen können“.

sts

Alles auf eine Karte setzen?

Geomatiker*innen kennen sich nicht nur damit aus

N ahezu täglich nutzen wir wie selbstverständlich Karten: Als Hilfe bei der Orientierung an fremden Orten, zur Navigation im Auto, zum Wandern, um Bauvorhaben zu visualisieren, Schutzgebiete auszuweisen – natürlich auch zum Fahrradfahren. Für die einen sind sie aus Papier, für andere selbstverständlich in der App. Überall dienen Karten dazu, einen Überblick zu geben und darüber hinaus viele Informationen zu erkennen. Dazu sind jede Menge Daten notwendig, die nicht nur richtig und aktuell, sondern auch ansprechend dargestellt sein müssen. Denn wer ärgert sich nicht, wenn sich Schriften so überlagern, dass sie nicht lesbar sind oder wenn Farben oder Signaturen verwendet werden, die man nicht unterscheiden kann. Gute Karten sind eben mehr als eine Ansammlung von Straßen, Häusern, Wegen, Grünflächen und Plätzen. Geomatiker*innen kennen sich damit aus!

Junge Geomatiker*innen der LGB (Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg) haben sich im Rahmen ihrer Ausbildung einem ganz besonderen Projekt gewidmet. Sie

haben einen Kalender für 2021 mit zwölf ausgewählten Radrouten in Brandenburg angefertigt. Jeden Monat wird eine Tour vorgestellt. Auf der Vorderseite befinden sich eine Übersichtskarte und ein Steckbrief, der u.a. die Länge und Beschaffenheit der Route beschreibt. Die Farbe der jeweiligen Route orientiert sich dabei an den offiziellen Wegzeichen.

Um einen Bezug zu den Jahreszeiten herzustellen, wurden den Kartenlandschaften unterschiedliche Färbungen gegeben. Jede Karte ist dadurch ganz individuell gestaltet und eigens für den Kalender von den Auszubildenden erstellt worden. Rückseitig wird die jeweilige Radroute durch Fotos von sechs ausgewählten Highlights der Strecke und einem Höhenprofil der Route ergänzt. Eine Besonderheit des Kalenders ist die Einbettung der Radrouten in der Online-Kartenanwendung BRANDENBURGVIEWER. Jedes Kalenderblatt enthält einen QR-Code mit der Verlinkung zur entsprechenden Radroute zum BRANDENBURGVIEWER. So

kommen die Vorzüge von Papierkarten und digitaler Welt zusammen!

Kartengestaltung ist längst nicht alles, was zum Beruf Geomatiker*in zählt. Web- und Mediendesign, Analyse von geographischen Informationen in speziellen Softwaresystemen, auch Webprogrammierung und Luftbilddauswertung sind möglich. Kurz: Geomatiker*innen wissen, woher Geodaten kommen, wie man mit ihnen umgeht und wie man daraus verständliche Darstellungen erzeugt. Gerade weil die Technik es heutzutage immer einfacher macht, digitale Geodaten zu erfassen, sei es mit Drohnen aus Luftbildern oder durch Kartierungen mit dem Smartphone, braucht es diese Experten, welche die Herkunft und die Qualität der Daten einschätzen können und wissen, für welche Zwecke man welche Daten einsetzen kann: Bei Grundstücksvermessungen kommt es auf Zentimeter an. Um die richtige Adresse zu finden, braucht man exakte Haus-

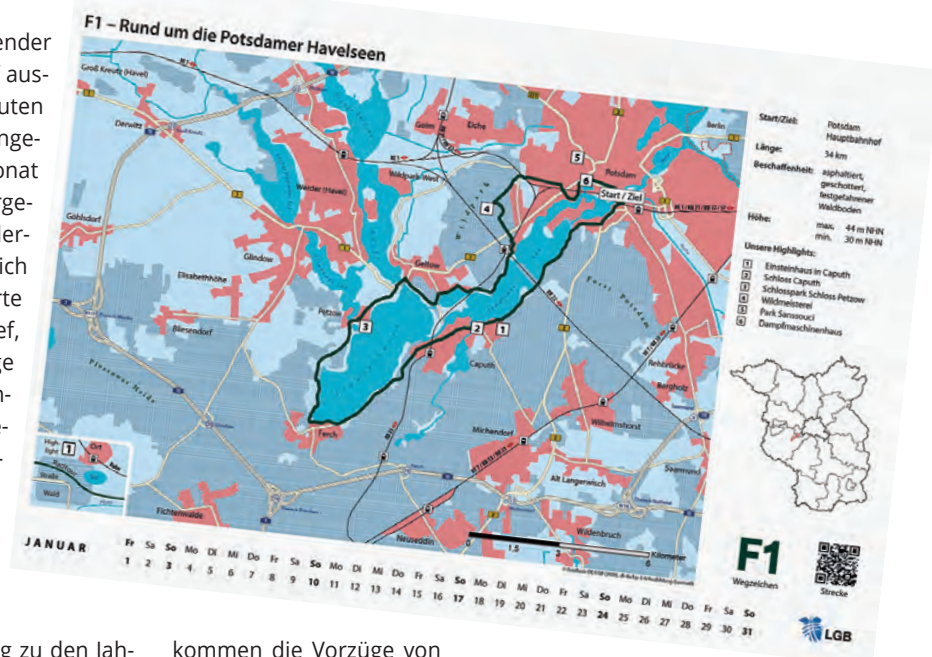
koordinaten. Für städtebauliche Planungen sind 3D-Gebäude mit ihren speziellen Dachformen erforderlich. Die LGB bietet nicht nur verlässliche amtliche Geodaten an – digital kostenfrei für alle –, sie bildet auch jedes Jahr sechs Geomatiker*innen für diesen gefragten Zukunftsberuf aus.

Neugierig geworden? Entdecken Sie, was Geomatiker*innen in dreijähriger Ausbildung lernen und welche künftigen Einsatzgebiete es geben kann, ganz einfach hier: <https://geobasis-bb.de/> > Karriere > Berufsausbildung

Der Kartennavigator BRANDENBURGVIEWER ist jederzeit kostenfrei und ohne Anmeldung offen für alle unter der Adresse <https://bb-viewer.geobasis-bb.de/> erreichbar. Die Radwege finden Sie als Kartenebenen neben vielen aktuellen und historischen Karten sowie Luftbildern aus Brandenburg.

Der Bildkalender „Mit dem Rad durch Brandenburg“ für das Jahr 2021 ist über den Kundenservice der LGB sowie online im GEOBROKER erhältlich (<https://geobroker.geobasis-bb.de/> > Publikationen).

Stefan Wagenknecht



Unterwegs helfen heutzutage digitale Karten nicht nur Radfahrern
Foto: pixabay

Brandenburger Feuerwehren werden zukunftssicher

40 Millionen Euro für den Schutz von Menschen

Auch Potsdam, Schiemandsee und Werder (Havel) können von dem neuen kommunalen Investitionsprogramm (KIP) für die Feuerwehrinfrastruktur profitieren.

Ein von der SPD-Fraktion initiiertes, erfolgreiches Programm zur Unterstützung von Feuerwehren wird neu aufgelegt. Die SPD hat sich gemeinsam mit ihren Koalitionspartnern darauf verständigt, dass die Regionen und Gemeinden für Neu- und Umbaumaßnahmen von Feuerwehrgerätehäusern Zuwendungen aus dem Zukunftsinvestitionsfonds erhalten sollen. Nun wurde die Richtlinie zu deren Bewilligung erarbeitet. Das Investitionsprogramm umfasst insgesamt 40 Millionen Euro. „Damit machen wir unsere Brandenburger Feuerwehren weiter zukunftssicher“, erklärte der SPD-Landtagsabgeordnete und Sprecher für Brand- und Katastrophenschutz Uwe Adler. „Auch für unsere Region ist damit eine finanzielle Unterstützung im Bereich der Feuerwehrinfrastruktur möglich – egal ob es sich dabei um kleine oder große Wehren handelt.“

Für die Feuerwehr wurde in den letzten Jahren viel getan, um die Bedingungen für die Einsatzkräfte zu verbessern. Diese Unterstützung geht weiter. Die finanziellen Zuwendungen zum Um- oder Neubau von Feuerwehrgerätehäusern umfassen auch die Errichtung und den Umbau von Umkleieräumen oder Sanitäreinrichtungen. „Das kommt allen Aktiven in der Feuerwehr zugute, fördert Wohlbefinden und somit das Engagement vor Ort“,



Vor allem die 15 Freiwilligen Feuerwehren, von denen sich viele im Norden Potsdams befinden und die oft benötigtes Material aus der eigenen Tasche bezahlen, benötigen die finanzielle Unterstützung, denn ohne diese Wehren könnte die Potsdamer Berufsfeuerwehr die vielen Einsätze nicht bewältigen.

Foto: FFW Fahrland (2015)

so Adler.

Förderfähig sind zudem die verschiedenen Sondereinrichtungen, wie beispielsweise Schlauchtrockentürmen oder Atemschutzübungsanlagen. „Als SPD haben wir auch finanzschwache Kommunen im Blick. Diese werden einen höheren Festbetrag bei den Umbau- und Sanierungsmaßnahmen erhalten“, sagte Uwe Adler. Um

eine möglichst große Anzahl an Kommunen zu fördern, wurde ein Höchstförderbetrag von einer Million Euro festgelegt.

Die Feuerwehrinfrastrukturrichtlinie wird Anfang Dezember 2020 im Amtsblatt für Brandenburg veröffentlicht. „Die Veröffentlichung bildet den Startschuss für die Förderphase des Kommunalen Investitionsprogrammes für die

Feuerwehrinfrastruktur“, erklärt Uwe Adler. „Dann können sich die Gemeinden als Träger des Brandschutzes um diese Mittel bewerben.“

**UNSERE WAHRE
NATUR IST FRIEDEN.**

(Dalai Lama)

**Ich wünsche Euch allen
besinnliche und
friedliche Weihnachten,
ein glückliches Jahr 2021
und Gesundheit!**

Euer Uwe Adler

**SPD EIN ADLER
BRANDENBURG**

uwe-adler.de • kontakt@uwe-adler.de



Bild: Hendrik Hartung / KA

In Potsdam war es für mich leichter, meinen Glauben auszuüben

Ein Gespräch mit dem Erzdiakon der russisch-orthodoxen Alexander-Newski-Gedächtniskirche
Teil 5 der Serie „Potsdams russische Wurzeln“

Vor 34 Jahren zog der damals elf Jahre alte Daniel Koljada mit seinen Eltern und seinen Geschwistern aus der Sowjetunion nach Potsdam. Im Interview mit dem POTSDAMER erzählt der heutige Erzdiakon der russisch-orthodoxen Alexander-Newski Gedächtniskirche in Potsdam, wie seine Familie in die damalige DDR kam, warum er den Weg des Kirchendieners gewählt hat, wie er die Wende erlebte und über vieles mehr.

Woher kommen Sie und seit wann sind Sie in Potsdam?

Geboren bin ich 1975 in Lettland, in der Stadt Libawa. Damals gehörte Lettland noch zur Sowjetunion. Mein Vater war damals an der Technischen Universität von Riga tätig. Als er 1980 die Priesterweihe bekam, ist er mit uns allen nach Weißrussland, seiner Heimat, zurückgekehrt. Dort bin ich auch in die Schule gegangen.

Mein Vater ist nicht nur ein

sehr gläubiger Mann, sondern auch einer, der für seine Ansichten einsteht und sie verteidigt. Das war nicht immer gern gesehen. Nachdem mein Vater in Belarus drei Kirchen wiederaufbaute und einen Prozess gegen die Sowjetmacht gewonnen hatte, wollte man ihn aus Weißrussland weghaben. So wurde er 1986 nach Potsdam strafversetzt. Und die ganze Familie ging mit ihm. Ich war damals elf Jahre alt.

Was waren für Sie die größten Herausforderungen als Kind und später als Jugendlicher, als Sie in die DDR kamen, einem Land, das wenig öffentlichen Bezug zur Kirche hatte?

In der DDR gab es im Gegensatz zu der Sowjetunion oder Weißrussland mehr Religionsfreiheit, und deshalb war es für mich in Potsdam leichter, meinen Glauben auszuüben. Wenn ich in Weißrussland oder in Russland die Ferien bei meinen Großeltern ver-

brachte, wurde ich immer als Popensohn oder Priestersohn gehänselt. In der DDR war das nicht so, weil ich hier ja sowieso ein Außenseiter als Ausländer war. Damals war auch noch die Rote Armee hier stationiert und ich hatte viele Freunde aus der Schule sowie aus dieser Umgebung. In der DDR war man nicht so kritisch oder lehnte unsere Religion ab, ganz im Gegensatz zu vielen Menschen in Russland oder Weißrussland, die keinen Bezug zur russisch-orthodoxen Kirche hatten.

Seit 1986 leitet Ihr Vater, Erzpriester Anatolij Koljada, die russisch-orthodoxe Alexander-Newski Gedächtniskirche in Potsdam. Wann haben Sie sich entschieden, Ihrem Vater beruflich zu folgen und warum? Wie einfach war es für Sie, diese Entscheidung zu treffen?

Die Entscheidung wurde mir wahrscheinlich fast in die Wiege gelegt, weil ich seit meinem fünften Lebensjahr in der Kirche diene. Da ich in der Kirche aufwuchs, war das für mich nur eine Frage der Zeit. Meine beiden Großväter sind auch Priester. Die Arbeit als Geistlicher hat bei uns also schon seit Generationen Tradition. Ich wollte das dann wahrscheinlich fortsetzen, obwohl ich auch einen zivilen Beruf habe und ihn ausübe. Ich habe



Koljada beim Gottesdienst in der Christi-Auferstehungs-Kathedrale (Berlin)
Fotos: privat

an der Technischen Universität Berlin an der Fakultät für Informatik und Wirtschaftsmathematik studiert.

Da die Gottesdienste meistens am Wochenende sind, arbeite ich unter der Woche. Samstags und sonntags bin ich dann in der Kirche tätig. Außerdem kann ich in meinem weltlichen Beruf die Arbeitszeit selbst bestimmen. Natürlich ist es aber eine Doppelbelastung.

Noch sind Sie kein Priester, sondern ein Diakon. Das heißt, dass Sie selbstständig noch keine Gottesdienste leiten können, sondern dem Priester dabei helfen? Möchten Sie denn Priester werden?

In der Zukunft, ja. Man bekommt dann von dem Bischof die Priesterweihe. Die Voraussetzungen dafür sind ein abgeschlossenes Priesterseminar und eine Ehe. In der orthodoxen Kirche muss man als Priester entweder mit der ersten und einzigen Ehefrau verheiratet sein oder man schlägt den anderen Weg ein und wird Mönch. Ich habe den ersten Weg gewählt und habe daher diese Auflage bereits erfüllt.

Ist Ihre Frau Russin und haben Sie sie in Deutschland (Potsdam) kennengelernt?

Meine Frau habe ich in Pots-



1988, vor der russisch-orthodoxen Alexander-Newski Gedächtniskirche Kirche. Der 13-jährige Daniel Koljada (r.) trägt als Altardiener o. Ministrant einen Kelch mit geweihten Wasser.

1992 das Abschlussjahr: Schloss Cecilienhof in Potsdam. Künftiger Erzdiakon Daniel Koljada (vordere Reihe links) mit seinen Klassenkameraden

dam kennengelernt, als sie mit einem weißrussischen Chor der auf Einladung unserer Gemeinde Benefizkonzerte veranstaltete, hier in Deutschland mit dabei war. Sie kommt aus einem kleinen aber sehr Kultur- und Geschichtsprächtigen und einer der ältesten Städte der alten Rus. (862) - Stadt Polozk im Norden von Belarus.

Arbeiten einige Ihrer sechs Kinder auch in der Kirche mit? Dürfen Jungen und Mädchen (Männer und Frauen) in der russisch-orthodoxen Kirche arbeiten oder nur Jungen bzw. Männer?

Natürlich, wenn Sie Zeit haben, helfen sie mit, Jungs begleiten den Gottesdienst als Ministranten und Leser, Mädels singen in dem Chor. So haben wir im Frühlingslockdown vor Ostern fast einen Monat mehrere Gottes-

dienste nur mit Hilfe und im Kreise unserer Familie zelebriert.

Als Geistliche dürfen in der orthodoxen Kirche nur Männer dienen, die Frauen können aber den Gottesdienst mit

Gesang verschönern, oder als Psalmlerin oder, wie meine Frau als Chorleiterin (Kantorin) arbeiten. Außerhalb des Gottesdienstes gibt es in anderen Aufgabenfeldern der Gemeinde für die Frauen fast keine Beschränkungen.

Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Gottesdienst in Potsdam?

Das war gleich nach unserer Anreise hierher. Es war ein bisschen befremdlich, da damals noch sehr wenige Menschen zu den Gottesdiensten kamen. Allerdings konnte man schnell Kontakte knüpfen. Die Menschen kamen auf einen zu, sprachen sogar ein wenig

Russisch, das sie in der Schule als „Pflichtsprache“ gelernt hatten.

Unterscheidet sich ein heutiger Gottesdienst von einem Gottesdienst in den 1980er und 1990er Jahren?

Als wir hierhergekommen sind, hatten wir sehr wenige Gemeindemitglieder und dienten quasi über Wochen hinweg nur im Kreise unserer Familie. Später kamen sechs, acht Leute hinzu. Heute kommen zu einem normalen Gottesdiensten 80 bis 100 Gemeindemitglieder. An Festen natürlich mehr. Aber jetzt haben wir leider Covidzeit. Die Leute müssen sich anmelden, und es wird dann eben Wochen im Voraus gebucht. So können immer noch 25 bis 30 Gemeindemitglieder jedes Wochenende kommen.



Erzdiakon Daniel Koljada

Als Ihre Familie nach Potsdam zog, herrschte dort noch eine sozialistische Ära. Sie sind in ein Land gekommen, das es jetzt nicht mehr gibt, wie es aber auch kein

Land mehr gibt, aus dem Sie vor 34 Jahren gekommen sind. Gemeint sind natürlich die DDR und die UdSSR. Wie sehr haben die geopolitischen Veränderungen Ihre Tätigkeit als Kirchendiener und als Privatperson beeinflusst?

Wir haben die Wende live miterlebt. Mein Vater war damals bei dem Treffen der evangelischen und katholischen Gemeinden, die im Hintergrund die Protestbewegung in der DDR mitaufgebaut hatten. Ab und zu war ich damals dabei gewesen und habe den Prozess der Wende sehr bewusst miterlebt. Ich habe das Bestreben des deutschen Volkes zu



der Wiedervereinigung gespürt. Aber danach war leider dieser Bruch von sozialistischer Lebensweise in kapitalistische Marktwirtschaft sehr abrupt, indem die Leute aus dem Westen hierherkamen, viele Betriebe in einer Nacht geschlossen und zahlreiche Menschen arbeitslos wurden. Es war auch für die Deutschen hier in Potsdam ein sehr starker Einschnitt in ihre Lebensweise.

Schon vor der Wende hatten wir in unserer Gemeinde Mitglieder, die nach Westen ausgewandert sind und uns später von dort geholfen haben. Viele Jugendliche sind in den Westen gezogen, weil sie dort bessere Arbeitschancen hatten. Jetzt, nach 30 Jahren, ist es ungefähr wieder im Lot. Aber es gibt immer noch Menschen, die DDR-Nostalgiegefühle haben oder aber auch die, die anders gesinnt sind. Da ich quasi zwischen den zwei Welten war, habe ich es von beiden Standpunkten aus gesehen. Ich war ja als Außenstehender nicht direkt betroffen. Meine Familie war hier wie auf einer Dienstreise. Erst nach der Wende haben wir uns hier, Gott sei Dank, richtig niedergelassen.

Und es war interessant anzusehen, wie dieser Wende-prozess in die Sowjetunion übergeschwappt ist und so auch mit zur Eigenständigkeit der verschiedenen Republiken beigetragen hat.

Ähnliche Gefühle, wie einige Ostdeutschen, erleben auch

viele Menschen in Russland, die nostalgisch auf die vergangene Sowjetunion blicken. Gehören Sie auch dazu?

Man kann mich nicht zu denjenigen zählen, die nostalgisch zurück auf die Sowjetunion gucken. Wie gesagt, bin ich hauptsächlich hier in Potsdam aufgewachsen. Natürlich hatte ich immer sehr starken Bezug zu Russland und Weißrussland. Dort habe ich immer noch viele Verwandte und Bekannte. Ich reise in der Regel zwei-, dreimal pro Jahr dorthin, um Verwandte zu besuchen. Heute mache ich dort Urlaub, wo ich als Kind meine Sommerferien verbracht habe. Ich schaue deshalb nicht wehmütig zurück, weil ich immer die Gelegenheit hatte, in meine alte Heimat zu reisen. Wir waren auch nie so stark von der russischen Kultur getrennt, wie man vielleicht annimmt. Ich denke aber oft und gerne an meine Schulzeit, weil ich hier von der sechsten bis zur elften Klasse in die Militärschule gegangen bin und diese absolviert habe. Ich denke, die Schulzeit ist für viele Menschen eine besondere Zeit im Leben und die bleibt immer in der Erinnerung.

Mehr über Daniel Koljada und seine Arbeit als Erzdiakon erfahren Sie in der kommenden Ausgabe.

Das Interview mit Erzdiakon Daniel Koljada führte unsere Mitarbeiterin Femida Selimova

Vorlesetag 2.0 an der „Schule am Schloss“

Wenn Profis vorlesen, sind alle Kinder still und lauschen

Das Jahr 2020 hielt für uns vielerlei Herausforderungen bereit. Im Frühling wurde ein tiefgreifender Lockdown verhängt - die Schulen schalteten auf digitalen Unterricht um. Schon vor dieser Zeit begann die Organisation des Vorlesetages 2020, wobei stets die Hoffnung bestand, diesen trotz aller Umstände durchführen zu können. Im Herbst des Jahres wurde klar: Wir können den Tag durchführen, jedoch nicht mit den zahlreichen geplanten Gästen live und in Farbe. Oder vielleicht doch?

Schnell wurde umgeplant und es entstand der Vorlesetag 2.0. Die Pandemie sollte uns keineswegs daran hindern, an dieser großartigen Aktion teilzunehmen, daher luden wir sämtliche externen Gäste dazu ein, uns ein Video ihres Vorlesens zu schicken bzw. sich per Livestream in unsere Schule zu schalten. So kam es, dass wir am 20. November 2020 unseren zweiten Vorlesetag starten konnten und trotz aller Umstände sehr viele Vorleser bei uns begrüßen durften. Doch nicht nur die Vorleseaktionen an sich waren dieses Jahr anders, sondern auch das „Drumherum“. So war es der Schule am Schloss Potsdam ein wichtiges

Anliegen, die Hygienebedingungen auf größtmöglichem Niveau zu halten. Die allgemeine Auftaktveranstaltung für den Vorlesetag wurde dem-

ein Livestream bzw. ein Video eines externen Lesers gestartet. Die Live-Lesungen wurden wie gewohnt durch zwei Schülermoderatoren der jeweiligen Klasse geleitet, welche einen fantastischen



entsprechend als Video aufgenommen. Neben der Einführung durch Frau Bippus und Herrn Nowak gab es digitale Grußworte von Oberbürgermeister Mike Schubert sowie der Bildungsministerin Britta Ernst für die Schülerinnen und Schüler zu sehen und zu hören. Anschließend starteten die Leseblocks der einzelnen Klassen. In jede Klasse kam ein Lehrer oder ein Schüler der Schule (welche einen eigenen Vorleseplatz am Lehrertisch hinter einer Hygienewand aus PVC erhielten) oder es wurde

Job leisteten. Zwischen den einzelnen dreißigminütigen Leseblöcken sorgten klasseninterne Lüftungs- und Desinfektionsdienste dafür, dass die Klassenräume ordentlich durchlüftet und die Vorleseplätze gut desinfiziert wurden.

Die Abschlussveranstaltung wurde ebenso per Livestream organisiert, indem sich alle Klassen in eine digitale Konferenz schalteten, in der Frau Bippus und Herr Nowak abschließende Worte an die

Schülerinnen und Schüler richteten.

Zusammenfassend war der Vorlesetag 2.0 der Schule am Schloss Potsdam ein voller Erfolg. Zahlreiche Vorleser nahmen uns mit auf Reisen in verschiedenste Bücher. An die Vorleser soll hiermit ein riesengroßes Dankeschön ausgesprochen werden. Ohne sie hätte auch der best geplante digitale Vorlesetag nie stattfinden können.

Vielen Dank an unsere Schüler*innen Miriam, Jordis, Fatima, Emil, Deniz, Mette, Jason-Tyler, Emely, Tyler und Arved sowie an unsere Lehrer*innen Frau Bippus, Frau Zapf, Frau Thiele, Frau Korn, Frau Theile, Frau Lahr, Herrn Sgibnev und Herrn Kurze für den persönlichen bzw. videotechnischen Leseinsatz. Und selbstverständlich einen großen Dank an unsere externen Vorleser*innen: Olivia Marei, Pete Heuer, Marieke Oeffinger, Noosha Aubel, Natalie Archip, Christine Märtner, Cornelia Waibel, Verena Kahler und Giuliana Jakobeit

Wir freuen uns, euch alle auch nächstes Jahr wieder vorlesen zu hören bzw. zu sehen!

Lucas Nowak



KÖNIGSWALD APOTHEKE

Mo. - Fr.: 08:30 - 18:30 Uhr
 Sa.: 08:30 - 13:00 Uhr
 Tel.: 033201 / 506 932
 Potsdamer Chaussee 106
 14476 Potsdam/Groß Glienicke

**100 % Service!
100 % Sicherheit!**



Machen Sie jetzt den Winter-Check, bevor der Winter Ihr Auto kalt erwischt!

AUTOFIT Kraehe GmbH
 Ketziner Straße 132
 14476 Fahrland

Tel.: 033208 - 54 60
www.kraehe.autofitpartner.de
info@kraehe-werkstatt.de

Kirchturmspitze neu befüllt

Alte Dokumente bleiben jedoch am Boden

Anfang August dieses Jahres musste die komplette Turmspitze der 1709 errichteten Fahrländer Dorfkirche aufgrund von Sturmschäden abgehoben und restauriert werden. Über drei Monate hat Dachdeckermeister Mike Kreuzmann aus Ketzin gebraucht, Turmspitze, Mast, Kugel, Wetterfahne und Stern nun in fachmännischer Kunst komplett zu überholen und zum Teil zu erneuern.

Bei den Arbeiten im August wurde festgestellt, dass sich in der kugeligen Kirchturmspitze ein Rohr mit Schriften aus der vergangenen Zeit befand (wie der POTSDAMER in der Septemberausgabe 2020 berichtete). Leider konnten diese von der Denkmalsschutzbehörde wegen noch nicht eingereich-

ter Kostenübernahmeanträge aufbereitet und ausgewertet werden. Dies soll aber noch im Dezember dieses Jahres geschehen. Dann allerdings werden diese nicht – wie sonst üblich – wieder den Weg in die Kirchturmspitze finden, sondern verbleiben im Archiv der Fachabteilung.

Dem Brauch zufolge wurden aber neue aktuelle Dokumente in ein Kupferrohr gepackt: Eine Ausgabe des Fahrsprenkels (Gemeindeheft), Münzgeld, Schreiben von Konfirmanden mit „Wünschen an die Zukunft“, eine Tageszeitung sowie die Aufstellung des aktuellen Gemeindekirchenrates. Das zugelötete Kupferrohr wurde von Kreuzmann fachmännisch in der Kugel befestigt. Um zu vermeiden, dass das Kupferrohr und die

sich darin befindenden Dokumente ebensolche Schäden nehmen, wie die in der Kugel gefundenen, wurde die Kugel mit einem Abfluss versehen. So entsteht laut Dachdeckermeister Kreuzmann kein Schwitzwasser und die Kugel werde im Innenraum besser belüftet. Im Anschluss daran wurden die beiden Hälften der Kupferkugel fest zusammengefügt. Für Kreuzmann ist dies die erste Kugelschließung im Laufe seiner beruflichen Laufbahn gewesen.

„Ein Kirchturm ohne Kirchturmspitze ist wie ein Rathaus ohne Haus, Pizza ohne Käse oder Einschulung ohne Tüte“,

schreibt

Pfarrer Jakob Falk im aktuellen Gemeindeheft „Der Sprengel“. Nun wurde am 02. Dezember 2020 die komplett restaurierte Kirchturmspitze wieder auf den Kirchturm gesetzt und befestigt. So ist die Kirche jetzt wieder vollständig, und bei der nächsten Öffnung der Kugel können die Menschen darüber staunen, was es in unserer heutigen Zeit so alles gab.

sts





DR. S.V. BERNDT

RECHTSANWÄLTIN

AHORNWEG 19
14476 POTSDAM /
OT GROß GLIENICKE

Tel.: 033201 - 44 47 90
 Fax: 033201 - 44 47 91
 Funk: 0163 - 728 88 22

www.dr-s-v-berndt.de

Tätigkeitsschwerpunkte

- Grundstücks- / Immobilienrecht
- Zivilrecht / Vertragsrecht
- Strafrecht / Ordnungswidrigkeiten
- Verwaltungsrecht

Interessenschwerpunkte:

- Medizinrecht / Arzthaftungsrecht

Sprechzeiten nach Vereinbarung

Genießen Sie die
Wellness-Massage-Waschanlage
der Extraklasse

cutandrelax

by Mücke

- Haarverlängerung
- Visagistik (Make up)
- Heiße Schere
- Damen · Herren · Kids
- Glynt-Produkte

- Typberatung
- Modernste Well- & Farbtechniken
- Braut-Service
- Brushbürste
- Spliss Ender

Öffnungszeiten

Di. - Fr. 9:00 - 18:00 Uhr · Sa. 9:00 - 14:00 Uhr
 (und nach Vereinbarung)

Tel.: (033 201) 63 92 67

Potsdamer Chaussee 15 · 14476 Groß Glienicke

Bunte Vielfalt in Schwarz-Weiß

Vom Freizeitbolzen zum Breitensportverein

Angefangen hat alles damit, dass sich im Spätsommer ein paar Männer um die 40 zum Kicken im Volkspark über eine Facebook-Gruppe verabredeten. Was sich dann daraus entwickelte, hat wohl keiner der Freizeitkicker wirklich für möglich gehalten.

Ablehnung war Startschuss

Schon nach wenigen Wochen erfolgreichen Herumbolzens war allen klar, dass der Freizeitsport wetterbedingt nicht mehr lange durchzuführen war. Um das Kicken jedoch vom Rasenplatz in die Halle verlegen zu können, brauchte es einen ordentlichen Verein, über den man die Hallenzeiten erhalten würde. So bewarb sich die mittlerweile auf deutlich über 20 Mann herangewachsene Fußballtruppe beim „Sportverein Frisch auf Fahrland e. V.“. Allerdings mit wenig Erfolg. „Man sagte uns, dass man nur maximal 20 Mitglieder aufnehmen könne. Es blieb uns also nichts anderes übrig, als selbst einen Verein zu gründen. Das haben wir dann auch am 23. Oktober 2018 getan“, erzählt Christian

Heymann, sportbegeisterter Mitbegründer und heute 1. Vorsitzender des geschäftsführenden Vorstands des SV Schwarz-Weiß Fahrland 2018 e.V. dem POTSDAMER.

„Der Name kam aus unseren eigenen Reihen. Irgendjemand schlug ‚Schwarz-Weiß‘ vor. Niemand hatte etwas dagegen, also war der Name klar. Und damit man später auch Jubiläen feiern kann, sollte das Gründungsjahr mit einbezogen werden“, beschreibt Christian Heymann die unkonventionelle Namensfindung.

„Der Verein hat neben dem sportlichen Aspekt noch einen weiteren, der nicht weniger wichtig ist, nämlich einen sozialen. Durch das Vereinsleben lernt man sich besser untereinander kennen, vernetzt sich, tauscht sich aus. Früher war Fahrland noch ein wirkliches Dorf, in dem jeder jeden kannte. In den letzten Jahren sind viele Menschen zugezogen, die man nicht kennt und auch kaum kennenlernt. Der Verein bietet also die Möglichkeit, Sport zu machen, soziale Kontakte zu knüpfen und sich auch in das Gemeinschaftsleben einzubringen. Denn ein Verein lebt nur von engagierten Menschen,

die Ideen und Elan haben, die sich einbringen und Spaß daran haben, mit anderen etwas auf die Beine zu stellen. Schon 2019 haben wir ein großes und buntes Sommerfest veranstaltet, von dessen Dimension viele Menschen positiv überrascht waren. Für Viele war unsere so öffentliche Willkommenskultur neu“, so Christian Heymann, der schon seit seinem zweiten Lebensjahr in Fahrland lebt und froh ist, sich mit seiner Frau, Jennifer, so engagieren zu können.

Erweiterung der Angebote

Nach wenigen Wochen sprach sich die Vereinsgründung rum und weckte damit Begehrlichkeiten. Dank der nun möglichen Hallennutzung konnte und sollte auch die Erweiterung von Angeboten realisiert werden. „Um die neuen Kurse bekannt zu machen, haben wir diese über Facebook beworben“, erinnert sich Jennifer Heymann. „Schon nach kurzer Zeit war die Gruppe für die Anderthalb- bis Dreieinhalbjährigen ausgebucht.“ Maximal 15 Kinder zuzüglich Eltern finden in einer Gruppe Platz. „Schnell wurde deutlich, dass Folgean-

gebote fehlten. Also boten wir eine zweite Kindersportgruppe mit Eltern an, die für Kinder ab etwa drei bis sechs Jahre ausgerichtet ist“, so Jennifer Heymann, die sich nicht nur entschloss, die Kinderturnkurse selbst durchzuführen, sondern extra dafür beim Deutsch Olympischen Sportbund (DOSB) eine Ausbildung als Übungsleiterin mit der C-Lizenz absolviert. „Die Eltern verlangten diese Ausbildung nicht. Doch wenn ich etwas mit einer derartigen Verantwortung übernehme, möchte ich auch sichergehen, dass ich es richtig mache. Deshalb ist mir die Lizenz so wichtig. Außerdem gibt sie mir bei dem, was ich mit den Kindern und Eltern mache, auch die notwendige Sicherheit.“

Vereine brauchen Engagement

Das Engagement der Familie Heymann, die beide Vollzeit beschäftigt sind und deren Tage in der Arbeitswoche bestens durchgetaktet sind, weil auch sie beide einen kleinen Sohn haben, ist nicht genug wertzuschätzen. „Ohne die vielen unterstützenden ehrenamtlichen Mitglieder, Kursleiter und alle



Für Jennifer und Christian Heymann ist das ehrenamtliche Engagement selbstverständlich, Zeit für sich selbst bleibt dabei nicht viel.

Foto: sts

weiteren helfenden Hände wäre ein Vereinsleben gar nicht möglich“, sagt Christian Heymann, der bedauert, dass das soziale Engagement in der Gesellschaft immer noch nicht ausreichend hoch wertgeschätzt wird und mit dem Verein noch einiges vor hat.

„Wir möchten unser Angebot ausbauen. Nur dafür brauchen wir Menschen, die diese Angebote auch mit Leben füllen. Wir

stellen gerne die Plattform, Materialien, Hallenzeiten und vieles mehr. Die Ideen und das Engagement müssen jedoch an uns herangetragen werden,



Kinder und Eltern genießen die gemeinsame Zeit gleichermaßen - dabei werden das soziale Miteinander und die Motorik gleich mitgeschult.



Fußballgruppen (Ü40, Vater-Kind-Fußball u.a.), funktionales Zirkeltraining, Volleyball und Zumba.

Zum Jahresende ist ein besonderes Event für die Kinderturnkurse und eine schöne Weihnachtsfeier für alle Mitglieder geplant – sofern Corona keinen Strich durch die Planungen macht.

Weitere Informationen zu den Kursangeboten sowie alle Kontaktdaten finden Sie auf: <http://sw-fahrland.de>

sts



Hier fing alles an: Beim Bolzen im Volkspark

und wir versuchen dann alles, um die Ideen zu realisieren. Allerdings sind auch wir in unseren Ressourcen und Kapazitäten begrenzt. Die Halle steht uns zum Beispiel nur zu bestimmten Zeiten zur Verfügung.“

Mittlerweile hat sich das Kursangebot des Vereins deutlich erweitert. Neben weiteren Kinderturnangeboten gibt es unterschiedliche



Beim Hallenputz helfen auch die Kleinsten fleißig mit.

Fotos: privat

Alles wieder auf Null

War die Arbeit des Ortsbeirat Fahrland umsonst?

Das Bauvorhaben in der Ketziner Straße 22 hat eine kurze, aber sehr bewegte Geschichte im schönen Ortsteil Fahrland. Das ursprüngliche und viel zu massiv angelegte Bauvorhaben des Investors Semmelhaack war schon früh bei Anwohnern und Ortsbeirat umstritten. Der Versuch, auf dieser rund 1,5 ha großen Fläche Bau-recht über einen städtebau-lichen Vertrag zu schaffen, scheiterte an Protesten der Anwohner, des Ortsbeirates und letztlich an der Oberen Bauaufsichtsbehörde. Geblieben ist eine noch gültige Bauvoranfrage des Vorha-benträgers und ein reguläres Bebauungsplanverfahren, das sich bereits auf den letz-ten Metern befand.

Der Ortsbeirat Fahrland votierte nach sorgsamer Ab-wägung mehrheitlich für den Satzungsbeschluss des Bau-vorhabens, weil mit einer ge-ringeren Bebauungsdichte und einem fünf Meter breiten ab-grenzenden Grünstreifen um das Baugrundstück bestehen-de Anforderungen des Orts-beirates erfüllt wurden.

Der Vorhabenträger wollte sogar auf freiwilliger Basis auf fossile Energieträ-ger zu Heizzwecken verzichten, was auf Initiative des Ortsvor-stehers Stefan Matz erreicht wurde.

Nun überraschte jedoch der Vorsitzende des Bauaus-schusses, Dr. Wieland Niekisch (CDU), in der Stadtverordne-tenversammlung mit einem Änderungsantrag, welcher das gesamte bisherige B-Plan-Ver-fahren auf den Anfang zurück-setzt und damit das gesamte Vorhaben zum Scheitern brin-

gen kann.

Der POTSDAMER sprach mit dem Fahrländer Ortsvorsteher Stefan Matz, was hinter dem Antrag von Niekisch steckt und warum dieser Antrag nicht im Interesse des Ortsteils ist.

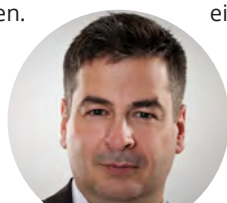
Herr Matz, Sie haben den B-Plan an der Ketziner Straße 22 seit Jahren begleitet. Welche Verbesserungen wurden erreicht?

Wenn man es im Vergleich zur ursprünglichen Planung betrachtet, sind die Baumassen reduziert worden. Es sollte zugunsten einer Gewerbefläche für Sportkurse auf ein Haus verzichtet und auch die Geschossigkeit reduziert werden. Weiterhin war ein privater fünf Meter breiter Grünstreifen mit dauerhafter Bepflanzung um das gesamte B-Plan-Gebiet geplant. Dies sollte eine optische und auch tatsächliche Trennung zwischen der Altbebauung und den neu gebauten Häusern bieten. Eine städtebaulich schöne und auch einmalige Lösung im Ortsteil.

Im städtebaulichen Vertrag war weiterhin der Bau von zwei Wegeverbindungen vereinbart. Eine, die Verbindung zwischen der Ketziner und der Straße Am Storchenest, wird schon seit vielen Jahren als Verbindung des alten und neuen Ortsteils von den Fahrländerinnen und Fahrländern erwartet.

Auf der Schlussetappe konnte ich den Vorhabenträger dann noch dazu bewegen, auf freiwilliger Basis auf fossile Energieträger zu Heizzwecken zu verzichten. Das ist ein- und erstmalig in Potsdam.

Doch dies steht jetzt alles wieder zur Disposition.



Stefan Matz
Foto: K. Friedrich



Ob in der Ketziner Straße 22 doch noch gebaut wird, ist jetzt fraglich. Foto: sts

Wie sah nun der Änderungsantrag von Herrn Dr. Niekisch aus, und was bewirkt er?

Der Antrag hat den bisherigen Satzungsbeschluss ersetzt und fordert einen zwölf Meter breiten öffentlichen Grünstreifen sowie die pauschale Reduktion um rund 10 Häuser. Das ändert den B-Plan wesentlich und ist planerisch vermutlich nicht, bis schwierig umsetzbar. Insbesondere die Forderung nach einem öffentlichen zwölf Meter breiten Grünstreifen ist wenig durchdacht, denn das würde die direkten Anwohner mutmaßlich schlechter stellen als bisher, denn die Öffentlichkeit der Grünfläche hat bau-rechtlich deutliche Auswirkungen. Hinzukommt, dass mit dem Antrag unsere und die Arbeit von anderthalb Jahren in der Bauleitplanung hinfällig sind.

Warum ist der Antrag nicht im Interesse des Ortsteils?

Der Bebauungsplan wäre ein Schlussstrich unter einem Streitpunkt im Ortsteil gewesen. Ein vernünftiger und lange diskutierter Kompromiss, in dem der Ortsteil nicht so schlecht weggekommen wäre. Wenn wir vom geschaffenen Wohnraum mal absehen, der in Potsdam und auch in Fahrland Mangelware ist, hätte er insbesondere auch den jahre-langen Stillstand in der infra-strukturellen Entwicklung aufgelöst.

Können Sie das näher erläutern?

Direkt nach der Wahl zum Ortsvorsteher habe ich an-

gefangen, mich um den sehr häufig geäußerten Wunsch der Fahrländerinnen und Fahrländer zu kümmern, eine Apotheke im Ortsteil anzusiedeln. Dies stellte sich als nicht so einfach heraus, denn mit etwas über 5000 Einwohnern lässt sich eine normale stationäre Apotheke nicht wirtschaftlich betreiben. Nach zwei Absagen fand ich dann einen Apotheker, der in einem Gesamtkonzept eine stationäre Apotheke, einen Lieferservice für Medikamente inklusive Kühllager, einen Onlinehandel und ein medizinisches Versorgungszentrum mit Fachärzten in Fahrland betreiben wollte. Ein solches Konzept kann dann funktionieren, denn der Einzugs- und Versorgungsbereich würde sich von Uetz-Paaren über Marquardt bis nach Neu Fahrland erstrecken. Ein großer Gewinn für den gesamten Potsdamer Norden.

Was bei diesem Projekt aber ein wichtiger und nicht zu unterschätzender Faktor ist, ist die Gewinnung von Mitarbeitern. Wie wollen Sie eine junge Fachärztin, medizinisches Fachpersonal, Apotheker und Angestellte bewegen, ausgerechnet nach Fahrland zu kommen? Ein stetes Pendeln zwischen Berlin oder Potsdam nach Fahrland ist keine wirklich gute Lösung und auch nicht zeitgemäß. Demzufolge war eine Nebenbedingung, welche von Beginn an vom Betreiber geäußert wurde, dass hinreichend Wohnraum im Ortsteil verfügbar ist. Vom zeitlichen Ablauf und der Größenordnung der im B-Plan-Gebiet der Ketziner Straße 22 geschaffenen Wohnungen hätte das

Die rote Linie zeigt die geplante Grenze des neuen öffentlichen Grünstreifens. Von „Enteignung“ spricht Fahrlands Ortsvorsteher.

Quelle: Städtebaulicher Vertrag mit Einarbeitungen von Stefan Matz

wunderbar funktioniert und auch in das Konzept gepasst, Pendelverkehre möglichst zu vermeiden. Es reicht heute nicht aus, ein vernünftiger Arbeitgeber zu sein, auch die Nebenbedingungen müssen für die Mitarbeiter stimmen. Ich erinnere nur an unseren vorherigen Feuerwehrchef, der keine adäquate Immobilie für seine Familie finden konnte und die Stadt nach wenigen Monaten wieder verließ. Jetzt habe ich erfahren, dass die Planungen für Apotheke und medizinisches Versorgungszentrum auf Eis liegen und neu bewertet werden müssen, da es ohne ausreichenden Wohnraum einfach attraktive Standorte im Umland gibt. Als Unternehmer kann ich dies durchaus nachvollziehen.

Hat Herr Dr. Niekisch seinen Antrag vorher mit Ihnen oder dem Ortsbeirat besprochen?

Nein. Herr Dr. Niekisch war bei der Diskussion im Ortsbeirat anwesend, hätte sich auch beteiligen und Fragen stellen können. All dies ist nicht geschehen. Der Änderungsantrag datiert vom 7. Oktober 2020. In der darauffolgenden Sitzung des Bauausschusses oder im danach nochmals tagenden Ortsbeirat hätte man als Selbstbefassung darüber nochmals diskutieren können. Aber eine sachgerechte Diskussion darüber war wohl nicht sein Ziel.

Nun haben die Stadtverordneten mehrheitlich für diese Änderung und ein „zurück auf Anfang“ gestimmt. Wie bewerten Sie das?

Es ist völlig absurd. Die Stadtverordneten haben selbst an vielen hart erarbeiteten Kompromissen aktiv mitgewirkt. Sie untergraben damit ihre eigene Glaubwürdigkeit massiv. Verlässlichkeit sieht anders aus. Der Antrag ist übrigens nicht neu, sondern ein recycelter An-



trag der Fraktion DIE aNDERE, den die CDU zur damaligen Zeit nachweislich abgelehnt hatte. Ich muss hier also auch klar die Motivation von Herrn Dr. Niekisch infrage stellen. Insbesondere, wenn die CDU nur Minuten später in einem Antrag die Aufstockung der Bearbeitungskapazitäten in der Verwaltung für Bebauungspläne fordert. Der Ortsbeirat Fahrland, als gewählter Fachausschuss für den Ortsteil, hat sich die Entscheidung sicher nicht leicht gemacht. Wenn schon die Stadtverordneten dieses Votum ignorieren und sich nicht hinreichend informieren, wie sollen die Ortsbeiräte dann bei der Potsdamer Stadtverwaltung mehr Gehör finden?

Wie werden Sie nun weiter vorgehen?

Ich weiß es noch nicht. Ich bin noch konsterniert über diese unbedachte und unreflektierte Entscheidung der Stadtverordnetenversammlung, die nicht nachvollziehbar und für den Ortsteil Fahrland nachteilig ist.



Wieland Niekisch
Foto: privat

Zweite Seite der Medaille

Herr Dr. Niekisch (CDU), Vorsitzender des Bauausschusses, äußerte sich ebenfalls zu

seinem Antrag und der Entscheidung des Bauausschusses wie folgt:

Eine „demokratisch gewählte Stadtverordnetenversammlung (SVV) entscheidet verbindlich über die Bauleitplanung. Also kann und darf ein einzelner, auch wenn er den Vorsitz über den Bauausschuss innehat, gar nicht allein entscheiden.

Der Änderungsantrag war auch einer der gesamten CDU-Fraktion, nach dem Vorbild der DIE aNDERE-Fraktion vom März 2019. Doch zur korrekten Zeitabfolge: 2017 mussten es Fahrländer Bürger*innen erzwingen, dass an der Ketziner Straße nicht über deren Köpfe hinweg nur mit einem städtebaulichen Vertrag gearbeitet wurde, sondern ein rechtlich korrektes B-Plan-Verfahren (Nr. 161) aufgelegt wird. Hier war bereits der Beginn des Verfahrens holprig und z.T.

intransparent. Sicher wurde lange gerungen, aber das Projekt bleibt in Dimension und Abstandsflächen städtebaulich und ökologisch umstritten. Beim Aufstellungsbeschluss des B-Planes 161 im März 2019 durch die SVV fand der Änderungsantrag der DIE aNDERE zu zwölf Metern Abstandsflächen noch keine Mehrheit.

Am 09.09.2020 war der B-Plan 161, wie vorgeschrieben, vor dem abschließenden Satzungsbeschluss in der STVV im Ortsbeirat von Fahrland. Dort wurde zwar mit ausreichender, aber nicht überzeugender Mehrheit zugestimmt. Anschließend bin ich von Bürgern angesprochen worden, habe Ortstermine wahrgenommen, habe die Kritiken mit anderen Mitgliedern des Ausschusses für Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Entwicklung des ländl. Raumes (SBWL) besprochen, so wie es meine Pflicht vor endgültigen Abstimmungen ist. Im nächsten SBWL-Ausschuss am 22.09. stand der B-Plan 161 zur letztmaligen Beratung auf der Tagesordnung, auch da gab es eine ausreichend mehrheitliche Zustimmung, aber die Ausschussmitglieder Hüneke (Grüne) und Niekisch (CDU) signalisierten durch ihre Enthaltung, dass es noch Klärungsbedarf in deren Fraktionen gibt. Und innerhalb dieses Prozesses kam es dann ganz regulär und demokratisch zu der Mehrheit, die mit fast 2 Dritteln in der STVV am 4.11. den B-Plan in der bisherigen Form ablehnte und die Distanz von 12 Metern festlegte. Ein völlig legaler und legitimer Vorgang, und die neue Mehrheit kam auch deshalb zustande, weil die Wahlgewinner bei den Kommunalwahlen am 26.5. 2019 (Grüne plus 4 und DIE aNDERE plus 3) mehr Gewicht für ihr Votum vom März 2019 mitbrachten.

Der große alte Sozialdemokrat Kurt Schumacher hatte einst gesagt: „Wenn ein Hemd falsch zugeknöpft worden ist, so hilft nichts anderes, als das Ganze noch einmal komplett auf- und dann richtig zuzuknöpfen. Deshalb muss man in diesem Fall folgerichtig von vorn beginnen. Und dieser Prozess muss erneut vom Ortsbeirat ausgehen.“

Käthe & Agathe

Weil Omas Kuchen die besten sind

Ganz still und fast unbemerkt eröffnete 2019 in Groß Glienicke eine Kuchenmanufaktur, in der Omas leckere Kuchen backen. Der POTSDAMER sprach mit Claudia Goldman, der Gründerin von Käthe & Agathe, und wollte wissen, was hinter dieser Idee steckt.

Frau Goldman, wie kamen Sie auf die Idee, ein Unternehmen zu gründen, das einen sozialen Fokus hat?

„Bereits in meiner Kindheit haben mich meine beiden Omas, Käthe und Agathe, mit dem leckersten Kuchen, den Omas backen können, verwöhnt. Ihnen verdanke ich meine große Schwäche für guten Kuchen. Als ich mir dann Jahre später zum Ziel gesetzt hatte, etwas für die Menschen in Berlin und Umgebung zu bewirken, musste ich eigentlich nur noch Eins und Eins zusammenzählen.“

Schon länger beschäftigte mich die sogenannte Sinnfrage und mir wurde klar, dass ich mit dem, was ich tue, etwas

bewirken möchte und dass mir neben einem harmonischen Familienleben eine Arbeit wichtig ist, mit der ich mich persönlich stärker identifizieren kann.

Social Entrepreneurship [soziales Unternehmertum, Anm. d. Red.] lautete für mich die passende Antwort. Die Idee zu Käthe & Agathe ist dann eigentlich ganz einfach entstanden.

Ich liebe Kuchen und habe mich auf der einen Seite gefragt, wieso es so wenig guten Kuchen zu kaufen gibt. Auf der



stand. Und da dachte ich mir, es wäre doch super, wenn man das Eine mit dem Anderen verbinden würde.“



bote gibt es jedoch für Menschen im Rentenalter. Ein großer Anteil von Frauen und Männern sind im Rentenalter noch fit und suchen ein Betätigungsfeld, das ihrer Persönlichkeit entspricht. Backen ist da ein willkommenes Angebot – und die Back-Omas können sich etwas dazu verdienen“, skizziert Goldman die Situation vieler.

Mit der Gründung der Kuchenmanufaktur inklusive Online-Shop und Lieferservice bekommen Omas – und zukünftig bestimmt auch Opas – bei Käthe & Agathe wieder eine Aufgabe und das gute Gefühl, gebraucht zu werden. „Beim

Backen lernt man neue Leute kennen und kann sich etwas zu der eigenen Rente dazu verdienen. Zusammen backen bedeutet für uns auch Kommunikation und gemeinsame Erlebnisse. Hier entstehen neue Impulse und manchmal auch neue Freundschaften. Und das Meistern von kleineren und größeren Herausforderungen motiviert und sorgt ganz nebenbei für mehr Spaß und Lebensfreude im Alter“, so Goldman, der der soziale Aspekt ihrer Geschäftsidee ganz besonders am Herzen liegt.

Die Idee finanziert sich allein aus dem Kuchenverkauf an verschiedene Kundenseg-

anderen Seite ändern sich die Bedürfnisse in unserer Gesellschaft. Wir werden immer älter und immer mehr Menschen gehen in Deutschland auch im Rentenalter noch arbeiten. Und das nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern weil sie einfach noch nicht bereit sind für den Ruhe-

Die gebürtige Berlinerin absolvierte in den Niederlanden ein Studium zur Hotelbetriebswirtin mit Schwerpunkt Marketing. Es folgten viele berufliche Stationen in der freien Wirtschaft. Sie arbeitete in unterschiedlichen Rollen und leitete Teams im medialen Umfeld, in Start-Ups und auf Konzernseite. Mittlerweile lebt sie mit ihrer Familie in Groß Glienicke.

Omas only – und Opas

„Es gibt viele Projekte, die die Anforderungen von Menschen mit Behinderung und Sucht fokussieren und ihnen dabei helfen, ihren Alltag zu bewältigen. Weniger Ange-



mente. Privatkunden, Unternehmen sowie ausgewählte Cafés und Restaurants können ihre Lieblingskuchen einfach online, per E-Mail oder telefonisch bestellen und ganz bequem nach Berlin, Potsdam und ins Umland zum Wunschtermin liefern lassen.

Leckere Kuchen gehen immer

Montag bis Freitag sind derzeit die aktuellen Backtage – sofern Sonderbestellungen es nicht erforderlich machen, den Ofen auch an Wochenenden und Feiertagen anzuhetzen. Zurzeit backen vier Seniorinnen regelmäßig in der Kuchenmanufaktur.

Aufgrund der Corona-Situation müssen sich viele andere Interessentinnen, die sich bereits bei Käthe & Agathe gemeldet haben, vorerst gedulden, bis sie zum Probabacken kommen und zum Team gehören können.

Aktuell gibt es insgesamt zehn Kuchen im Angebot. Darunter beliebte Kuchenklassiker wie fruchtiger Apfel-Walnuss-Kuchen, saftiger Schokoladenkuchen oder nus-

siger Karottenkuchen und cremiger Käsekuchen.

Gebacken wird in der Kuchenmanufaktur nach altbewährten Originalrezepten. Mittlerweile erweitern auch moderne Kuchenkreationen wie vegane Kuchen die Angebotspalette, und auch ein glutenfreier Kuchen wird derzeit entwickelt, verrät Goldman dem POTSDAMER. Gebacken werde allerdings – und das ist Bedingung – nur von echten Omas bzw. Seniorinnen – oder auch Senioren. Und in allen Kuchen steckt immer eine extra Portion Liebe für den unvergleichlichen Geschmack – so wie früher bei Oma.

„Menschen und ihre Essgewohnheiten ändern sich, denn Leben heißt Veränderung. Deshalb entwickeln wir auch immer wieder neue Rezepte und leckere Kuchenkreationen unter Berücksichtigung der Wünsche unserer Kunden sowie aktueller Foodtrends. Für fast jeden Geschmack ist hier etwas dabei“, ist sich Goldman sicher.

Und weil während der Corona-Zeit Gastronomen geschlossen und Unterneh-

mensveranstaltungen stark zurückgefahren werden, hat Goldman mit Käthe & Agathe und dem Kuchenverkauf auf dem Berliner Winterfeldtmarkt bereits erfolgreich weitere Stammkunden gewonnen. Für den Marktverkauf sollen bald auch noch Blechkuchen dazukommen.

Wo Omas sind, sind Kinder nicht weit

Goldman möchte sich jedoch nicht aufs Kuchenbacken allein spezialisieren. Ganz im Sinne einer ganzheitlichen sozialen Idee möchte sie auch für die Kinder Angebote bieten, die ja bekanntlich auch gerne backen und große Kuchenfans sind. So plant Goldman – nach Corona – gemeinsame Backstunden mit Kindern und den Back-Omas zum Plätzchenbacken während der Weihnachtszeit, Back-Events für Kindergeburtstage, Backkurse in der Schule und vieles mehr. An Ideen fehlt es der marketingerfahrenen Goldman also nicht, ganz

im Gegenteil. Ein eigenes Café wäre sogar denkbar. „Was gibt es Schöneres, als ein frisches und leckeres Stück Kuchen zu einem frisch gebrühten leckeren Kaffee?“, fragt Goldman.

Guter Generationengedanke

Bei Käthe & Agathe gehören nicht nur kuchenglückliche Kunden und glückliche Omas unwiderruflich zusammen, sondern man legt auch bei allem Wert auf Nachhaltigkeit und Umweltschutz.

„Weil uns Verantwortung einfach besser schmeckt, schonen wir unsere Ressourcen und bevorzugen Zutaten und Verpackungen aus umwelt- und sozialverträglicher Produktion. Und bei der Auswahl unserer Lieferanten setzen wir auf Regionalität und Frische“, betont Goldman.

Es verwundert daher nicht, dass die Kuchenmanufaktur Käthe & Agathe schnell Stammkunden hat gewinnen können und trotz Corona zuversichtlich in die Zukunft schaut. Qualität setzt halt durch und bindet Kunden.

Wir haben selbst probiert. Unser Urteil: Sehr empfehlenswert!

Mehr zu Käthe & Agathe finden Sie unter:

<https://kaetheundagathe.de/>

sts



Gemeinsames Backen macht mehr Spaß - da nimmt man auch mal die neuen Hygienbestimmungen in Kauf. Foto: privat

Antikes im Blumenmeer

Warum Symbiosen erfolgreiche Geschäftsmodelle sind

Kreativ muss man in der heutigen Zeit sein, wenn man seine Kunden erreichen möchte. Das wissen auch Mario März und Christian Buba, die sich jüngst zu einer ganz besonderen Kooperation entschieden haben

Mario März restauriert und verkauft restaurierte Antikmöbel seit 1990 und ist seit der Gründung der Gewerbe-gemeinschaft Groß Glienicke (GGG) im Jahr 2004 ihr erster Vorsitzender. Christian Buba ist Gärtner und betreibt das Gartencenter Blumen Buba, das direkt an der B2 liegt.

Kennen tun sie sich die beiden schon seit vielen Jahren, schließlich ist Buba seit geraumer Zeit engagiertes und aktives Mitglied in der Gewerbe-gemeinschaft, nur zu einer Zusammenarbeit ist es noch nicht gekommen.

Die Branche der zwei Unternehmer könnte gegensätzlicher kaum sein. Während der Eine sich mit Leidenschaft dem Erhalt von alten Unikaten widmet und ihnen mit handwerklichem Geschick wieder zu altem Glanz und Leben verhilft, ist der Andere unter anderem darin bemüht, die schnelle Vergänglichkeit temporärer Schönheiten zu vervielfältigen - fern jeglicher Möglichkeit einer Konservierung.



Mario März (l.) und Christian Buba (r.) freuen sich auf die Zusammenarbeit

Foto: sts



Seit Oktober dieses Jahres treffen nun genau diese Gegensätze in den Verkaufsräumen von Blumen Buba in einer Form aufeinander, die aus zwei Dingen ein drittes, etwas Neues, entstehen lassen. Dabei ist es schwer zu bestimmen, welcher der beiden den anderen bei dessen Präsentation trägt. Sicher ist, dass sowohl die Ausstellungsflächen als auch die Möbel deutlich voneinander profitieren. „Wir haben hier endlich eine sehr gute Möglichkeit der Zusammenarbeit gefunden. Die Kombination von Pflanzen, Dekorationsartikeln und Wohnaccessoires zusammen mit hochwertig restaurierten Antiquitäten gibt es bisher nirgendwo in der Region“, sagt März. Und auch Buba freut sich über die gelungene Kooperation: „Wir setzen beide sehr auf Kundenservice und Qualität. Die hochwertigen Möbel werben unsere Angebote auf und geben ihnen einen ganz besonderen Rahmen. Unsere Kunden begrüßen die neue Form der Präsentation sehr.“

Über 30 verkäufliche Exponate finden sich in den Räumlichkeiten des Gartencenters, die je nach Bedarf ausgetauscht oder ersetzt werden. Und weil die Kundenreaktionen so positiv waren, soll die Präsentation antiker Möbel über das ganze Jahr laufen. sts

VERMIETUNG

von privat

1,5-Zimmer-Wohnung
in Groß-Glienicke

Tel. von 17- 20 Uhr:

033201-20411



Praxis für Physiotherapie Anne Sattelberg

Wir bieten u.a. folgende Behandlungen an:

Marnitz Therapie, Kopfschmerz- und Migränebehandlung, Fußreflexzonenmassage, Hot-Stone-Massage, Manuelle Therapie, Manuelle Lymphdrainage, Krankengymnastik, klassische Massage, Elektrophysiotherapie, Hausbesuche, alle Kassen und Privat

Öffnungszeiten

Mo., Mi., Do.:
7.30 – 19 Uhr,
Di.: 7.30 – 18 Uhr,
Fr.: 7.30 – 13 Uhr

Ab Oktober
freie Kapazitäten
für Hausbesuche in Fahrland.

Von-Stechow-Straße 6 | 14476 Potsdam OT Fahrland

Tel.: 033208/222 647 | Nutzen Sie die Kommunikation per WhatsApp: 0176/419 666 78

E-Mail: kontakt@physiotherapie-sattelberg.de

Gewerbebegemeinschaft Groß Glienicke e.V. (GGG)

- Gründung: 2004
- über 60 Mitglieder
- Austausch und Netzwerk
- Ansprechpartner für Kunden, Wirtschaft und Politik

Es ist wie überall: Zusammen geht es besser! Seit 2004 gibt es die Gewerbebegemeinschaft Groß Glienicke, die sich als Verbund von hier ansässigen Unternehmen und Dienstleistern für die gemeinsamen Belange einsetzt. Im kollegialen Austausch miteinander entwickeln wir Positionen, mit denen wir die Wirtschaft und die Strukturen in unserer Region fördern wollen. Mit einer starken Stimme verschaffen wir uns Gehör bei politischen Entscheidungen und gestalten wichtige Entwicklungen mit – als Verein erreichen wir dabei viel mehr als einzelne Unternehmen im Alleingang.

Teil des Dorflebens

Selbstverständlich sind wir außerdem gerne der direkte Ansprechpartner für Kunden, die auf der Suche nach den richtigen Handwerkern, Produkten und Lösungen sind. Wir halten die Verbindung zum Ortsbeirat, zu Vereinen und zu unserer Partner-Gewerbebegemeinschaft Havelbogen in Kladow. Auch das jährliche Dorffest gestalten wir aktiv mit.

Aufträge und Wissen vermitteln

Wir nutzen unser Netzwerk für Auftragsvermittlungen untereinander und die Weitergabe von Wissen, mit dem Ziel die Region zu stärken. Regelmäßig laden wir zu Stammtischen, Veranstaltungen und Vorträgen ein, bei denen Mitglieder oder auch externe Referenten ihre Erfahrungen weitergeben. Kommen Sie gerne dazu und machen Sie sich ein Bild von der Gewerbebegemeinschaft Groß Glienicke – wir freuen uns auf Sie!
www.gewerbebegemeinschaft.org

Regional. Gemeinsam. Stark.
Gewerbebegemeinschaft Groß Glienicke

**Wir wünschen Ihnen ruhige und erholsame
Weihnachten. Kommen Sie gut in ein
erfolgreiches und gesundes neues Jahr!**

Eucon AG
Physio Rouya
Perfect Holidays
Königswald Apotheke
Bootshaus Kladow
Heizung Sanitär Niemann
Korfu – Griechisches Restaurant
Mittelbrandenburgische Sparkasse
Blumen Buba
Presse-Shop Seibel
Pflegedienst am See
Rewe-Markt Gross Glienicke
Seecenter Groß Glienicke
Steinhof Galerie - Bodo Langner
Karosserie-Instandsetzung Benke
Marion Wentorf – Mode und Accessoires
Myriam von Pritzbuier - Marketing Einkauf
Winkotec – Informations- & Kommunikationstechnik
Podologische Praxis – Antje Manthey
Naturheilpraxis Christiane Bergmann
ArtePassion – Malerei und Wanddesign
Augenarztpraxis Dr. Reichart, Privatpraxis
Psychosomatische Facharztpraxis Dr. Nicole Herz
Postfiliale S13 – Groß Glienicke
HabisZet - Uta Hilz
IfB Institut für Binnenfischerei e.V. Potsdam Sacrow
Eiscafé Seeperle 7
Antiquitäten März
Landleben Potsdam
Bernd Böhme
Club Hütte
Garten- und Landschaftsbau Krickow
Hotel im Hofgarten
Friseursalon Mücke
officekomplett
Die Meistergilde – Maler- und Lackiermeister
Blumenkorb Behnke
Feickert – Immobilien
commata – Agentur für Marketing & Kommunikation
Schornsteinfegermeister Seifert
Benndorf Consulting
Anwaltskanzlei Sabine Lutz
German Tours individual travel
Syrtaki – Griechisches Restaurant
Komplett Dienstleistungs GmbH
Atelier Villa Kunterbunt
Galerie B am See
Wiegand IT-Consulting
Garten-u. Landschaftsbau Michael Hotzel
PAM-Pro Real Asset Management UG
Nie wieder Handtasche umpacken! Christine Spora
Cut and Relax
Feng Shui-Petra Coll Exposito
EC-Consulting, Edgar Chatupa
Bohn betreut - Annette Bohn
EN VOGUE - Renate Stephan
tramendo - Romy Wassermann
Betreuerbüro Walter Schumann
Privatpraxis für Körper u. Balance - Claudia Lierhaus

Groß Glienicke

Gewerbebegemeinschaft.org

2Rad-Café ist neues Stadtteilzentrum in Kladow

Kreatives Netzwerken definiert sozialen Treffpunkt neu

Der Bezirk Spandau verfolgt kontinuierlich das Ziel, in jeder Bezirksregion ein Stadtteilzentrum als sozialen Treffpunkt und Ort der Stadtteilkoordination zu implementieren.

Im Frühsommer dieses Jahres gab es einen Projektauftrag zur Stadtteilkoordination für die Region Kladow/Gatow seitens des Bezirksamtes Spandau mit einer Bewerbungsfrist bis zum 26.6.20, der über

die Stadtteilkonferenz weitergeleitet wurde.

Im Vordergrund stehe dabei das Zusammenführen von Menschen, die sich engagieren wollen, mit denen, die Unterstützung benötigen. „Der Bogen derer, die sich in die Entwicklung des Stadtteilzentrums zu einem offenen und lebendigen sozialen Treffpunkt einbringen, ist bewusst weit gespannt: Neben sozialen Trägern, Vereinen und Kirchengemeinden sollen sich

auch Unternehmen an der Vernetzung beteiligen, um gemeinsam den Sozialraum zu beleben“, heißt es seitens des Bezirksamtes.

Alle Träger der Region waren aufgerufen, dem Projektauftrag zu folgen und sich zu bewerben. Allerdings folgten – vermutlich bedingt durch die Kurzfristigkeit und die Einschränkungen infolge der Corona Pandemie – lediglich zwei Träger diesem Aufruf:

das Rotkreuz-Institut Berufsbildungswerk (RKI BBW) und die Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tfjbg) gGmbH, die beide entsprechende Konzepte einreichten.

Die Vergabe erfolgte seitens des Bezirks (organisiert von Frau Götz Arsenijevic) nach einer Reihe von Kriterien wie: konzeptionelle Umsetzung in Anlehnung an das Spandauer Rahmenkonzept „Sozialraumorientierung“, Verankerung in der Region, Eigenmittel, Votum der Stadtteilkonferenz, Vernetzungsgrad und konzeptionelle Umsetzung „Sozialer Treffpunkt“ in Anlehnung an die Empfehlungen des VSKA. Aufgrund des besseren Gesamtergebnisses erhielt das RKI BBW dann den Zuschlag für das Projekt.

„Mit dem RKI BBW konnte ein Träger gefunden werden, der schon lange gute Arbeit in der Region leistet“, so Bezirksstadtrat Frank Bewig, der sich darüber freut, dass diese Lücke nun geschlossen werden konnte. „Mit dem Mitte August 2020 an der Sakrower Landstraße 4 eröffneten Räumlichkeiten von „Kladow bewegt“ ist ein Ort geschaffen worden, der sich gut für ein Stadtteilzentrum eignet. Dort ist ein 2Rad-Laden mit Werkstatt, einem Verkaufs-

In der Sakrower Landstraße 4, in der jetzt schon das 2Rad-Café und der 2Rad-Laden sind, entsteht der neue soziale Treffpunkt von Kadow/Gatow



FLORIAN HOHNER
PHYSIOTHERAPIE

Wir suchen Physiotherapeut*innen!
Jetzt bewerben!
info@hohner-therapie.de

Ritterfelddamm 37 • 14089 Berlin • Fax: 030 - 36 50 05 91
www.hohner-therapie.de • Tel.: 030 50 05 90

Imbiss in Krampnitz
An der Einfahrt zur Krampnitz-Baustelle (Gellertstraße)

Morgens frische belegte Brötchen für 90 Cent!

- Currywurst & Co
- leckere Bratkartoffeln
- hausgemachte würzige Currysoße
- wettergeschützter Innenraum
- Sonnenplätze draußen
- großer Parkplatz

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag,
8 - 16 Uhr



**Geschäftsführer des RKI BBW
Andreas Kather (l.) mit Mit-
arbeiter Tobias Krone (r.) im
2Rad-Laden**
Fotos: sts

raum sowie einem 2Rad-Café entstanden, das sich auch multifunktional für Veranstaltungen nutzen lässt. Daneben sollen weitere Orte in der Region zu einem dezentralen Teil des Zentrums werden“, erklärt der Geschäftsführer des RKI BBW, Andreas Kather. Auch die Auszubildenden des Rotkreuz-Institut-Berufsbildungswerks (BBW) und Trainingsteilnehmer*innen des Beruflichen Trainingszentrums (BTZ) seien Teil des Netzwerks. Sie unterstützen bei administrativen und organisatorischen Aufgaben

und qualifizieren sich darüber weiter, so Kather.

Vorher gab es viel zu tun

„Den Auftakt unserer Arbeit bildete ein Workshop zu den Erwartungshaltungen und Wünschen an die künftige Stadtteilarbeit, den wir am 06.10.20 im Gemeindehaus der evangelischen Kirche mit Vertretern der Region (u.a. Kirchgemeinden, Sportfreunde Kladow, Chance gGmbH, JFE, Havelbogen, Kladower Forum) durchführten, um so die Wünsche und Interessen möglichst vieler Bevölke-

rungsgruppen mit berücksichtigen zu können“, erzählt Gerit Probst von der Stadtteilkoordination Gatow/Kladow dem POTSDAMER.

„Am 15.10.20 konnte ich meine Tätigkeit aufnehmen und bin seitdem bemüht, mit den Akteuren, Einrichtungen und Vereinen der Region Kontakt aufzunehmen, vorstellig zu werden, Bedarfe zu erfragen und meine Arbeit unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Workshops zu strukturieren.

Der soziale Treffpunkt, der ja mit dem 2Rad-Café in der Sa-

krower Landstraße 4 schon initiiert wurde, soll auch Sitz des künftigen Stadtteilzentrums als Anlaufpunkt für alle Kladower und Gatower werden. Geplant sind in größeren Abständen, aber regelmäßig stattfindende große Runden aller interessierten Akteure, Vereine, Initiativen und Interessierten zur Stadtteilentwicklung, eine enge Zusammenarbeit mit der Stadtteilkonferenz, thematische Arbeitskreise zu Themen wie Jugend, Senioren oder auch Stadtteilentwicklung und Umwelt, offene Bürgersprechstunden in Kladow und Gatow, ein Newsletter, der über Entwicklungen im Stadtteil und anstehende Veranstaltungen informiert, eine Ehrenamtsbörse und natürlich – hoffentlich auch bald wieder mögliche – Feste und Veranstaltungen. Anregungen, Fragen und Mitarbeit der Kladower und Gatower sind ausdrücklich willkommen. Zur Eröffnung der Räumlichkeiten für die Stadtteilarbeit wird es dann noch einmal eine ausführlichere Information geben“, verspricht Gerit Probst.



Öffnungszeiten:

Mi. bis Fr. 16 bis 22 Uhr, Sa. 12 bis 22 Uhr,
So. & Feiertag 12 bis 20 Uhr,
Mo. & Di. Ruhetag

Reservierungen unter Tel. (033208) 23 47 77
Ketziner Straße 118, 14476 Potsdam – Fahrland
www.muehlenbaude-fahrland.de



Herzlich
Willkommen im

Grillrestaurant

Wir servieren: Leckere argentinische Steaks vom Lavastein-Grill, Süd-amerikanische Pfanne, Jamaikapfanne, Kalbsleber, Zanderfilet, Hähnchen-gerichte, Kindergerichte...

Wir bieten: großen gemütlichen Gastraum mit Kamin, Sonnenterrasse, Kegelbahn

Wir veranstalten: Familienfeiern, Geburtstage, Hochzeiten, Firmenfeiern...



Noch ist hier nicht viel passiert. Hat Krampnitz noch eine Chance?
Foto: Benjamin Maltry

Vorwärts immer, rückwärts nimmer!

Die Krampnitz-Kritiker werden immer lauter - und mehr

Die Überschriften der Tageszeitungen der letzten Tage, wenn es um Krampnitz – Potsdams größtes Bauvorhaben – geht, in dem in etwa zehn Jahren mehr als 10.000 Menschen leben sollen, klingen sehr nach Chaos und Inkompetenz, dabei ist die Stadt voller Zuversicht.

2012 entschied man sich für die Erschließung und Bebauung in Krampnitz. Damals allerdings noch in einem überschaubaren Rahmen. 3.800 Einwohner bzw. 1.600 Wohneinheiten sollte Krampnitz einmal bekommen, allerdings nur, wenn die Gemeinsame Landesplanung Berlin-Brandenburg (GL BB) zustimmt. Hierfür musste Potsdam ein umfangreiches Konzept vorlegen, dass Grundlage für die Abweichungserlaubnis des bestehenden Landesentwicklungsplans werden sollte. Mit dieser Aufgabe scheint die Landeshauptstadt allerdings so ihre Schwierigkeiten zu haben, denn das bisher vorgelegte

Konzept, unter anderem bestehend aus einer Verkehrsentwicklungsanalyse, bewirkte vielmehr Naserümpfen als Begeisterung bei den zuständigen Entscheidungsträgern auf Landesebene.

Wem fällt's auf?

Die Potsdamer Bauverwaltung arbeitet und plant weiter fleißig an dem Megaprojekt Krampnitz. Dass dabei mal etwas übersehen wird, ist bei einer völlig unterbesetzten und überarbeiteten Verwaltung nicht verwunderlich.

Es war der Stadtverordnete Andres Menzel, der aufmerksam die Unterlagen liess, als es um die öffentliche Auslegung der Änderung des Flächennutzungsplans ging, die bereits seit Mitte Oktober lief und am 20. November 2020 beendet werden sollte. Menzel stellte jedoch kurz vor Ablauf fest, dass ein wesentliches Dokument fehlte. Schnell hieß es vom verantwortlichen Mitarbeiter des Bereichs

Stadtentwicklung in einer E-Mail, die dem POTSDAMER vorliegt: „Aufgrund eines Hinweises von Herrn Menzel ist uns aufgefallen, dass uns bei diesem Änderungsverfahren ein Fehler unterlaufen ist. Wir müssen die Öffentlichkeitsbeteiligung wiederholen, voraussichtlich Anfang des Jahres 2021“.

Für den Baubeigeordneten Rubelt kam die Entschuldigung des Mitarbeiters etwas verfrüht, denn einen Tag später hieß es, dass man erst einmal prüfen wolle, ob das besagte Dokument überhaupt Gegenstand der öffentlichen Auslegung hätte sein müsse. Es musste. Nun muss die öffentliche Auslegung zur geplanten Flächennutzungsplanänderung doch noch einmal durchgeführt werden. Man wolle diese allerdings noch in diesem Jahr durchführen, hieß es aus dem Rathaus.

Phantomsschmerz Straßenbahn

Sie ist noch gar nicht da,

und schon bereitet sie die wohl größten Probleme, die Straßenbahn. Zuerst wurde sie eingleisig geplant. Für 3.800 Einwohner in Krampnitz und die weitere Entwicklung der umliegenden Ortsteile damals ausreichend. Seit etwa drei Jahren steht fest: Sie muss zweigleisig werden. Dafür gab es im Wesentlichen zwei Gründe: erstens rechnet sich der Bau und der Unterhalt einer eingleisigen Straßenbahnführung kaum und zweitens werden zweigleisige Tramtrassen mit bis zu 70 Prozent Fördermitteln finanziert, die eingleisige hätte Potsdam selbst zahlen müssen.

Aktuell liegen Pläne vor, wie der Verlauf der zukünftigen Trasse nach Krampnitz und weiterführend nach Fahrland aussehen soll. Allerdings führt dieser über viele Grundstücke, die die Stadt vorher noch erwerben – oder enteignen – muss.

2019 beschloss man, die

LANDGASTHOF Zum alten Krug

Hauptstr. 2,
14476
Marquardt
Tel.: (033208)
572 33



Di.-Do.:
16-22 Uhr,
Fr.-So.: 12-22
Uhr, Feiertags:
12- 22 Uhr

Biergarten, Catering & Event

www.krug-marquardt.de



FAHRLÄNDER KAROSSERIEBAU

**Karosserie-Instandsetzung, Lackierung,
Lackaufbereitung, Innenreinigung,
Schadengutachten, Reifenservice**

JÖRG STEFFEN

Kietzer Straße 17
14476 Potsdam
OT Fahrland

Tel.: 033208/2 39 90
Fax: 033208/2 39 91
Funk 0162/216 82 59

Trasse erst nach Krampnitz zu verlegen, wenn dort 5.000 Menschen wohnen. Bis dahin wolle man den Verkehr mit den Bussen bewältigen.

Nun stellt sich auch die Landesdenkmalschutzbehörde den Potsdamer Städteplanern in den Weg. Diese wollen nämlich das historische Chausseehaus, das auf der Nedlitzinsel, direkt an der Tschudistraße, steht, erhalten. Die Stadt allerdings plant es abzureißen, weil es genau dort steht, wo die Tramtrasse verlaufen soll.

Ortsbeiräte lehnen Änderung des Flächennutzungsplans ab

Die Ortsbeiräte im Potsdamer Norden lehnen die geplante Änderung des Flächennutzungsplans (FNP) deutlich ab, die die Stadt in einer öffentlichen Auslegung vorgestellt hat. So begründet der Ortsbeirat Neu Fahrland seine Einwände u.a. damit, dass „die inhaltliche Grundlage des Entwurfs der FNP-Änderung Krampnitz 14/17 B und der 2019 von den Stadtverordneten beschlossene Masterplan Aussagen enthalten, die bereits überholt seien. Auch das gesamte Verkehrskonzept wird angezweifelt, und das nicht nur, weil auf alte Zahlen aus dem Jahr 2015 zurückgegriffen wurde, sondern weil kein ganzheitliches Konzept zu erkennen sei.

Zudem weise der neue FNP „eine erhebliche Zunahme der Bebauungsdichte auf“, was zu „einer Überlastung des Verkehrs auf der B2“ führe, die sich bereits jetzt an der Grenze zum Verkehrsinfarkt sei. Hinzu kämen die Zunahme von Lärmemissionen, die „die Bewohner Neu Fahrlands in ihrer Lebens- und Wohnqualität erheblich“ beeinträchtigen und gesundheitlich schädigen.

Insgesamt widerspreche die Flächennutzungsplan-Änderung „Krampnitz“ (14/17 B) der Regionalplanung gemäß des Landesentwicklungsplans Ber-

lin-Brandenburg (LEP B-B) und des Landesentwicklungsplans Hauptstadtregion (LEP-HR), weil die darin vorgeschlagene Größenordnung weit über dem liege, was den Auflagen im Zielabweichungsverfahren (ZAV) vom 29. April 2013 zugrunde gelegt wurde – nämlich die zuvor genannten 3.800 Einwohner. Es seien noch nicht einmal die Auflagen erfüllt, die das ZAV für die ursprünglichen Planungen vorgesehen habe. Weder gebe es eine „detaillierte Prognoseuntersuchung über die Lärmauswirkungen noch eine belastbare Verkehrsauswirkungsanalyse, der realistische Annahmen über die zu erwartende Verkehrsmittelwahl zugrunde liegen“, heißt es in der Begründung weiter. Ähnlich lesen sich die Begründungen der anderen Ortsbeiräte.

Baumpaten hier, Rodung da

Über 30 ha waldartige Strukturen, die im Laufe der Zeit auf dem Krampnitz-Gelände gewachsen sind und vielen Tieren einen wertvollen Lebensraum bieten, sollen gerodet werden, um Platz für Neubauten zu schaffen. Schätzungen zufolge handelt es sich hierbei um etwa 15.000 bis 20.000 Bäume unterschiedlicher Größe. Parallel ruft die Stadt dazu auf, Baumpate zu werden, weil man bis 2024 1000 Bäume für den Klimaschutz pflanzen möchte. Klingt paradox? Ist es auch.

In der Broschüre der Stadt Potsdam „100 % Klimaschutz, Masterplan für Potsdam 2050“ heißt es: „Das Leitbild [Potsdams, Anm. d. Red.] verschreibt sich ausdrücklich dem Gedanken einer nachhaltigen Gestaltung des Stadtwachstums und sieht Potsdam als ökologische Stadt, die sich für Nachhaltigkeit, Klima- und Umweltschutz engagiert“. Wen wundert es, wenn hier Fragen auftreten und es zu Kopfschütteln kommt?

Ohne Schule kein Zuzug

Der Bau der ersten Grund-

schule in Krampnitz war für Mitte 2021 geplant. Jüngst schrieb die PNN, dass sich der Baubeginn wahrscheinlich verschieben werde. Hintergrund der Verzögerung sollen die bereits oben erwähnten und von Potsdam nicht erfüllten Anforderungen der Gemeinsamen Landesplanung Berlin-Brandenburg sein, die dazu geführt haben, dass einige Bebauungs-

pläne auf Eis gelegt wurden, weil sie unter anderem „den Zielen der Raumordnung widersprechen“.

Da nun hinter jedem Krampnitz-Plan der Stadt ein dickes Fragezeichen steht, scheint das gesamte Projekt zu wackeln. Dennoch sind die Verantwortlichen der Stadt zuversichtlich, die Pläne umsetzen zu können. Wir halten Sie informiert. sts

buchhandlung
kladow

Andreas Kuhn

Kladower Damm 386
14089 Berlin
Telefon (030) 365 41 01
Telefax (030) 365 40 37

www.buchhandlung-kladow.de

Wir besorgen Ihnen gern (fast)
jedes Buch – auch Fachliteratur
– oft innerhalb eines Tages.

BAUMDIENST
ROGAN

Baumfällungen mit Klettertechnik
Entsorgung von Astwerk
Stubbenrodung / Fräsen

Seegefelder Straße 28
14612 Falkensee

Tel. & Fax: (0 33 22) 83 58 93
Tel.: 01 72 / 3 02 26 88
frankrogan-baumfaellung@hotmail.de

Machen Sie noch vor den Ferien unseren
Rundum-Urlaubscheck, und genießen Sie
die schönste Zeit des Jahres!

100 % Service!
100 % Urlaub!

AUTOFIT
Kraehe

AUTOFIT Kraehe GmbH
Ketziner Straße 132
14476 Fahrland

Tel.: 033208 - 54 60
www.kraehe.autofitpartner.de
info@kraehe-werkstatt.de

Unzulässigkeit von Presseerklärung über Anklageerhebung

Bei einem zu dulden- den Überbau führt der vollständige Abbruch des Gebäudes auf dem Stammgrundstück „nur“ dazu, dass die Duldungspflicht des Nachbarn entfällt. Dagegen bleibt die eigentumsrechtliche Zuordnung des auf dem Nachbargrundstück befindlichen Gebäude- teils zum Stammgrundstück unverändert.

Dem Urteil des BGH vom 10.07.2020 – V ZR 156/19 – lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Auf dem Grundstück der Klägerin war im Jahr 1989 ein sog. Versuchsplattenbau errichtet worden, von dessen insgesamt 10 Segmenten sich 3 auf dem benachbarten Grundstück befanden, u.a. die Wohnung der Beklagten im Erd- und Kellergeschoss, deren Herausgabe sie verweigerte. Nach Aufteilung in Wohnungseigentum und Abriss der Plattenbausegmente auf ihrem Grundstück verlangte die Klägerin die Herausgabe der Wohnung in dem nicht abgerissenen Plattenbaurest.

Der BGH bejahte einen solchen Anspruch aus § 985 BGB. Insbesondere war der gesamte Plattenbau wesentlicher Bestandteil dieses Grundstückes und stand damit im Eigentum

der Klägerin, die ihr Eigentum hieran auch nicht mit dem Abbruch der Plattenbausegmente verloren hatte. Bei einem – wie hier – sog. entschuldigten Überbau führt der Wegfall der Zweckbestimmung durch den Abbruch des Gebäudes auf dem Stammgrundstück nicht zum Verlust des Eigentums. Der vor der Wiedervereinigung entstandene Gebäude- teil ist ein nach wie vor zu dul- dender Überbau. Sowohl aus baulicher als auch funktionaler Sicht stellte der Versuchsbau ein einheitliches Gebäude dar. Zwar können die Vorschriften über die Duldungsverpflichtung ihren Zweck nicht mehr erfüllen, weil der in dem Ge- bäu- de verkörperte wirtschaftliche Wert, der hierdurch gerade vor einer Zerschlagung geschützt werden soll, beseitigt wird. Dies hat indes allein den Wegfall der Duldungspflicht zur Folge, ist jedoch auf die eigentumsrechtliche Zuordnung ohne Einfluss. Nur durch den Fortbestand dieser sachen- rechtlichen Zuordnung ist auch gesichert, dass der Eigentümer des Stammgrundstückes für den Abbruch ver- antwortlich bleibt und diesen auch realisieren kann (§ 903 BGB).

Weitere Informationen auch zu anderen Themen erhalten Sie unter:

www.dr-s-v-berndt.de



GEWINNEN SIE NEUE KUNDEN DIREKT IN DER REGION

Mit Ihrer Anzeige im POTSDAMER erreichen Sie ca. 50.000 potenzielle Kunden direkt in der Region. Jeden Monat (elf Ausgaben pro Jahr) wird der POTSDAMER in den Ortsteilen Neu Fahrland, Groß Glienicke, Sacrow, Satz Korn, Marquardt, Uetz-Paaren, Eiche, Bornim und somit an über 8.200 Haushalte direkt in die Briefkästen verteilt. Zusätzlich wird er an über 130 Stellen in und um Potsdam ausgelegt. Gewinnen Sie neue Kunden direkt in der Region mit Ihrer Anzeige im POTSDAMER! Die Mediadaten finden Sie auf unserer Website. Wir beraten Sie gern.

www.der-potsdamer.de

Potsdamer
MAGAZIN DER HAVELREGION

Stärker fühlen. Beweglich sein.
Physiotherapie | Körpertherapie | Burnout-Coaching

Vollgepackter Alltag und täglicher Stress? Kommen Sie in Bewegung mit Ihrem individuellen Behandlungsprogramm und Stressmanagement für Körper & Balance.

Privatpraxis Claudia Lierhaus | Berlin & Groß Glienicke
Tristanstraße 17 | 14476 Groß Glienicke
Termine unter: 033201 509005 | www.physio-lierhaus.de

DIE TENNE
EINFACH. GUT. ESSEN.

Wir trotzen Corona!
Außer-Haus-Verkauf
Freitag bis Sonntag
Gänse, Enten und mehr.....

weitere aktuelle Angebote auf Facebook: www.facebook.com/tenne.potsdam
Am Rehweg 22 | 14476 Potsdam | Ortsteil Neu Fahrland
<https://die-tenne-einfach-gut-essen.business.site> Tel.: 033208-22491

Fisch ist Chefsache

Landwirtschaftsminister Vogel besucht Institut für Binnenfischerei

Gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Direktor des Instituts für Binnenfischerei (IfB), Dr. Uwe Brämick, sowie weiteren Mitarbeitern des Instituts tauschte sich Minister Vogel am 29. Oktober dieses Jahres über die wissenschaftlichen Aspekte bilateraler Anliegen aus und erhielt vor Ort während eines informativen Institutsrundgangs wertvolle Informationen aus erster Hand.

Enge Partnerschaft

Das Engagement für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Brandenburger Fischbestände, die weitere Ausgestaltung von Rahmenbedingungen zur Entwicklung wettbewerbsfähiger Fischerei und Aquakultur sowie die Förderung der Angelfischerei gehören zu den Kernaufgaben des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg.

Der 1992 als gemeinnütziges Forschungsinstitut gegründete Institut für Binnenfischerei e.V. liefert praxisorientierte, wissenschaftliche Grundlagen, Untersuchungsergebnisse und Daten die als Basis für fischereipolitische Entscheidungen und die binnenfischereiliche

Praxis dienen. Das Landesamt für Umwelt arbeitet eng in vielen Projekten zur Umsetzung von europäischen Richtlinien, z.B. der Wasserrahmen-Richtlinie sowie der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie mit dem IfB zusammen. Das Agrarumweltministerium MLUK fördert mehrere Projekte des IfB e.V. und stellt somit Brücke und Bindeglied zwischen Grundlagenforschung und Praxis dar.

Mit seinem Sitz auf dem Jägerhof am Sacrower See steht es in der langen Traditionslinie von der preußischen Landesanstalt für Fischerei, die hier bereits 1922 mit der Fischereiforschung begann, bis hin zum heutigen Brandenburger Forschungsinstitut. Mit rund 28 Mitarbeiter*innen und einem Forschungsvolumen von etwa 2,5 Mio. Euro realisiert das IfB jedes Jahr ca. 50 bis 60 Projekte auf dem Gebiet der binnenfischereilichen Forschung und ist dabei regional bis international tätig.

Mit seiner Gewässervielfalt bietet das Land Brandenburg wertvolle Lebensräume für unzählige aquatische Organismen. Eine nachhaltige fischereiliche Gewässerbewirtschaftung erlaubt die ökologisch verträgliche Nutzung nachwachsender Fischbestände als regional verfügbare, diätisch

wertvolle Nahrungsressource. Ein ebensolches Potenzial bieten an regionale Voraussetzungen angepasste Verfahren der Aquakultur, die gleichzeitig den gesamtgesellschaftlichen Erfordernissen entsprechen.

Ein Blick in die Praxis

Bei einem Rundgang mit Minister Vogel durch Labor und Fischzuchtanlage wurden aktuelle Untersuchungen vorgestellt und sich über die dahinter stehenden Forschungsthemen ausgetauscht. Das besondere Interesse des Ministers galt dabei u.a. der Bestandsentwicklung des Aals und der wissenschaftlichen Begleitung von Besatzmaßnahmen mit dieser Art in Brandenburger Seen und Flüssen. In diesem Zusammenhang wurde über spezielle Fragen wie z.B. den Zeitpunkt der Determinierung des Geschlechts, Möglichkeiten zur dauerhaften Markierung für die spätere Wiedererkennung besetzter Aale und die Bestimmung des Alters von Fischen erörtert. Aber auch über Fortschritte bei der

Aufzucht von Zandern in der Aquakultur und der Entwicklung von Fischfuttermitteln mit reduziertem Anteil von Fischmehl und -öl wurde gesprochen. Im Anschluss stellte Dr. Brämick dem Minister Historie, Entwicklung und heutige Struktur sowie das Forschungsprofil



Minister Vogel (l.) im Gespräch mit dem Institutsleiter Dr. Brämick (r.)

Foto: MAZ/Rüdiger Braun

des IfB vor und man tauschte sich zu verschiedenen fachlichen aber auch organisatorischen Aspekten und Perspektiven aus.

Der Besuch diente nicht nur dem beiderseitigen Austausch, sondern machte die Wertschätzung der Arbeit des IfB durch den persönlichen Besuch des Ministers deutlich.

sts



H&S Dienstleistungen

An der Kirche 133
14476 Potsdam

Telefon 0176/47 83 57 47
dienstleistungshunds@gmail.com

Ihr Fachmann für Hausmeisterservice,
Garten-/Grünflächenpflege, Immobilien-
Aufsicht, Objektreinigung, Müllservice,
Winterdienst und Renovierungsarbeiten



100 % Service!
100 % Spaß!

AUTOFIT Kraehe GmbH
Ketziner Straße 132
14476 Fahrland

Tel.: 033208 - 54 60
www.kraehe.autofitpartner.de
info@kraehe-werkstatt.de

Hoffnung für den Sacrower See?

2. Teil: Schnelle Hilfe ist nicht in Sicht

Dass der Zustand des Sacrower Sees immer schlechter wird, ist wissenschaftlich belegt und für alle sichtbar. Es sind allerdings nicht nur die Badenden und Besucher, die dem See seine ganze Widerstandskraft abverlangen. Der deutliche Rückgang des Wasserspiegels und des Sauerstoffgehalts im Wasser tragen dazu bei, dass der Sacrower See umzukippen droht. „Es ist ein sich selbst verstärkender Kreislauf, aus dem der See allein nicht herauskommt“, ist Dr. Uwe Brämick, Leiter des Institut für Binnenfischerei am Sacrower See, überzeugt. Allerdings scheint dieses Problem auch menschengemacht zu sein.

Wenn der See schreit

Der Sacrower See wird etwa zu gleichen Anteilen durch Grundwasser und durch Niederschlagswasser gespeist. Früher gab es am nördlichen

Ende einen oberirdischen Zulauf vom Groß Glienicker See, der mittlerweile ausgetrocknet ist. Am Südostende führte der ebenfalls in historischer Zeit künstlich angelegte Schiffgraben Wasser zur Havel ab. Dieser ist heute zwar noch existent, kann aber aufgrund seiner extremen Verschlammung, der geringen Wassermengen und der Verschließung des Havelzuflusses seine biologische Funktion nicht mehr erfüllen. Somit ist der Sacrower See auf das Grundwasser sowie auf Niederschläge angewiesen, um seinen Wasserspiegel halten zu können.

„Der Klimawandel mit steigenden Temperaturen und wenigen Niederschlägen wird dazu führen, dass der Zufluss an Grundwasser zum Sacrower See immer geringer wird“, nennt Thomas Frey vom Landesamt für Umwelt (LfU) die Hauptursache für den Wasserrückgang auf Nachfra-

ge des POTSDAMER.

Doch nicht allein das sich verändernde Klima scheint schuld an der negativen Entwicklung zu sein: „Grundsätzlich haben wir in der Region das Problem der rückläufigen Wasserspiegel in den Oberflächengewässern. Das betrifft den Sacrower und den Groß Glienicker See gleichermaßen. Das wiederum liegt daran, dass Groß Glienicke, Kladow und andere umliegenden Ortschaften immer größer werden und der Wasserverbrauch, der zu einem Großteil aus dem Grundwasser gespeist wird, immer höher wird, ohne dass diese Wasserspeicher über natürliche Prozesse im gleichen Maße wieder aufgefüllt werden können“, fasst Dr. Brämick das Problem zusammen. Laut Dr. Brämick entspreche der Rückgang des Wasserspiegels von über einem Meter in den letzten Jahren einem Verlust von etwa zehn Prozent der Gesamtwassermenge des Sees.

Durch den starken Rückgang des Wasserspiegels werden auch die schilfbesetzten Uferzonen nicht mehr vom Wasser ausreichend erfasst. So können diese ihre Klärfunktion nicht mehr erfüllen und das Wasser von Nährstoffen befreien. Auch das trägt zu einer erhöhten Nährstoffkonzentration im Wasser und zu einer verstärkten Trübung des Wassers bei.

Die stärker werdende Trübung ist die visuelle Bestätigung für den Prozess der Eutrophierung des Sees. Die Trübung ist nichts anderes als die Anreicherung von Phytoplankton, (einzelligen Pflanzen), die sich aufgrund der hohen Nährstoffkonzentration und des niedrigen Sauerstoffgehaltes extrem vermehren. Diese Visualisierung des Zustands kann man wohl mit einem Aufschrei des Sees vergleichen, der deutlich macht, wie schlecht es ihm geht und wie dringend er Hilfe benötigt.

KLANGMASSAGEN

Kennenlernkurse:

„Entspannung mit Klangschalen“

Klangmeditation

- jeden letzten Mittwoch im Monat von 11 - 12 Uhr, im Begegnungshaus, Glienicker Dorfstr. 2, 14476 Groß Glienicke
- jeden ersten Samstag im Monat von 14 - 15 Uhr, Yoga-Praxis, Breite Str. 25, 13589 Berlin

Karin Heimbürger

Peter-Hess®-Klangtherapeutin
Peter-Hess®-Klangexpertin Demenz



An der Kirche 30
14476 Potsdam / Groß Glienicke
Tel.: 033201 45 68 85
karin.heimburger@web.de
www.karinheimburger.de

Mario März

Restaurieren von antiken und furnierten Möbeln.

- kostenlose Begutachtung u. Angebote
- Schellackhandpolituren u. Versiegelungen
- Gewährleistung u. traditionelle handw. Tätigkeit
- kostenloser Abhol- u. Lieferservice

Mobil: 0172-312 41 61 www-mario-maerz.de

Trübung ein bekanntes Problem

Schon in den 1970er und 1980er Jahren war bei dem Sacrower See eine starke Trübung festzustellen. „Der Grund für diese Trübung war damals allerdings das massive Eintragen von Nährstoffen in den See. Zu dieser Zeit gab es noch keine Abwasserklärung in Groß Glienicke und auch über Oberflächenabläufe aus den Klärgruben der Ortschaften sammelten sich hohe Mengen an Nährstoffen im Sacrower See an. Diese Nährstoffe wurden durch biologische Prozesse am Sediment gebunden und blieben dort, solange am Gewässerboden ein Minimum an Sauerstoff existierte.“

Wegen des auftretenden Sauerstoffmangels am Boden wird ein Teil der im Sediment gebundenen Nährstoffe nun rückgelöst und im Wasser wieder verfügbar. Dr. Brämick spricht sich deshalb für die Erstellung einer Nährstoffbilanz aus, um mehr Informationen über den Grund der Eutrophierung zu erhalten und entsprechende Maßnahmen ableiten zu können.

Die Erstellung der Nährstoffbilanz sei laut Angaben des Landesamt für Umwelt (LfU) allerdings schwierig zu realisieren: „Um aussagekräftige Bilanzen erstellen zu können, müsste ein geeignet engmaschiges Netz von Grundwassermessstellen rund um den See neu angelegt, über Jahre ausgewertet und gewartet werden. Aus Erfahrungen aus Forschungsprojekten am Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei in Berlin ist bekannt, das hierfür über die Jahre Investitions- und Gutachterkosten im hohen sechsstelligen Bereich anfallen. Dem LfU stehen Mittel in dieser Höhe nicht zur Verfügung“, so Frey, der damit rechnet, dass die in diesem Jahr von einem externen Labor erhobenen Daten helfen, ein besseres Verständnis

zu entwickeln und die Situation des Sees besser einordnen zu können.

Kann eine alte Anlage helfen?

Dass dem See von außen geholfen werden muss, um die Eutrophierung aufzuhalten, darin sind sich alle Experten und zuständigen Behörden einig. „Wir müssen dem See helfen, dass er seine Nährstoffe wieder im Sediment binden kann. Dazu müsste man den Kreislauf unterbrechen, verringern oder stoppen. Dies könnte durch eine Sauerstoffanreicherung des Tiefenwassers unterstützt werden“, so Dr. Brämick.

Auch Achim Haid-Loh von der Bürgerinitiative „Schützt Potsdam e.V.“ spricht sich für den Wiedereinsatz der seit 25 Jahren inaktiven Sauerstoffanlage im Sacrower See aus. „Durch die noch existierende Tiefenwasserbelüftungsanlage, die das Land dem Institut vor Jahren geschenkt hat und die seitdem vom Institut regelmäßig gewartet und betriebsbereit gehalten wurde, wäre eine lokale Sauerstoffanreicherung der tieferen Wasserschichten möglich“, ist Haid-Loh überzeugt. „Ob dies jedoch auf Dauer zu einer Unterbrechung des Kreislaufes führen kann, muss eine Untersuchung ergeben, die den Betrieb der Anlage messtechnisch begleitet. So könnte man nachweisen, ob und in welchem Maße die gewünschten Effekte eintreten“, ergänzt Dr. Brämick.

Der Einsatz der Sauerstoffanlage ist allerdings fraglich. Das Landesamt für Umwelt wollte dem POTSDAMER nicht bestätigen, dass dies derzeit eine Option ist, über die man nachdenke. Man wolle erst einmal die Messdaten im Frühjahr 2021 auswerten.

Eine zweite Hürde der Inbetriebnahme der Sauerstoffanlage seien nach Haid-Loh die



Jedes Jahr aufs Neue sind Tausende von Badegästen für das Naturschutzgebiet eine ganz besondere Belastung. Dem unkontrollierten Baden an unerlaubten Badestellen sowie weiteren Verstößen soll jetzt mit einem neuen Schild entgegengewirkt werden. Doch ohne Kontrollen bringen auch hübsche Schilder nichts.

Fotos: sts

damit verbundenen Kosten. Nach seinen Angaben waren die Betriebskosten von etwa 20.000 Euro

pro Jahr ein Grund, warum das Land die Anlage nicht mehr betreiben wollte. Begleitende Untersuchungen würden dann zusätzliche Kosten verursachen.

Weniger Badende würden auch helfen

Dr. Brämick bestätigt, dass die große Menge an Bedanden in den Sommermonaten eine zusätzliche Belastung für die Tier- und Pflanzenwelt des Sees ist. Diesen durch viele Besucher des Naturschutzgebietes hervorgerufenen Schä-

digungen soll nun durch eine ergänzende Beschilderung (Abb. siehe unten) begegnet werden, die die Stadt bereits vor zwei Jahren versprochen hat und die in den nächsten Wochen umgesetzt werden soll. Auf dem Schild, das die Verwaltung dem POTSDAMER vorab zugeschickt hat, soll deutlich gemacht werden, was verboten ist. Bleibt zu hoffen, dass sich die Besucher daran halten und die Stadt nicht wieder versäumt, das Einhalten der Verhaltensregeln zu kontrollieren.

sts

Naturschutzgebiet Sacrower See und Königswald

- | | |
|---|--|
|  Kein Kraftverkehr |  Kein Boot Fahren |
|  Keinen Müll entsorgen |  Kein Stand-Up-Paddling und kein Surfen |
|  Nicht den Weg verlassen |  Keine Musik und kein Lärmen |
|  Keine Tiere beunruhigen |  Kein Feuer und kein Grillen |
|  Keine Pflanzen beschädigen |  Kein Camping und kein Lagern |
|  Keine freilaufenden Hunde |  Kein Angeln |
|  Kein Tauchen |  Keine Drohnen |
|  Kein Schwimmen und kein Baden
(außer an den geduldeten Badezugängen, siehe Grafik) | |

Geduldet:
Badezugänge
Grill-Überraschung

Gemeldet:
Kleinfährten
Tiere

SACROWER SEE

Durchwinken ist nicht!

Rathauskooperation fordert Stopp des Planfeststellungsverfahrens der Tank- und Rastanlage „Havelseen“

Endlich ist es soweit: Die Potsdamer Stadtpolitik nimmt sich des Themas Raststättenplanung an der A10 bei Paaren an! Und sie hat erkannt, dass das geräuschlose Einleiten des Planfeststellungsverfahrens der Tank- und Rastanlage „Havelseen“ ohne jede öffentliche Diskussion im Vorfeld nicht akzeptabel ist. In dem Antrag, den die Rathauskooperation der Stadtverordneten (DIE LINKE, SPD und Grüne) stellt, heißt es:

„Der Oberbürgermeister wird beauftragt, den Landes-

betrieb Straßenwesen aufzufordern, seinen kürzlich gestellten Antrag auf Einleitung eines Planfeststellungsverfahrens bei der Anhörungsbehörde beim LBV zurückzunehmen und somit das laufende Planverfahren zur Erlangung des Baurechtes für die Tank- und Rastanlage „Havelseen“ auszusetzen, bis den betroffenen Trägern öffentlicher Belange (insbesondere der Landeshauptstadt Potsdam) und AnwohnerInnen Gelegenheit zum Dialog gegeben wurde und hinreichend geklärt ist, warum ein Alternativstandort zu Wolfslake

erforderlich ist.“

In der Begründung des Antrags wird festgestellt, dass das Land Brandenburg seine eigenen Richtlinien missachtet. Denn die sogenannte „Rastanlagenkonzeption“ sieht genau diese frühe Beteiligung vor. Da hilft es auch nicht, wenn Befürworter behaupten, in den Jahren 2009 und 2013 ginge das Thema ja schon mal durch die Presse.

Bernd Rubelt, Beigeordneter für Klima, Umwelt und Mobilität bestätigte in der letzten Ausschusssitzung, dass er nichts von der Planung wusste,

bevor eine Mitteilung Ende August 2020 das Rathaus erreichte. Dieses krasse Informationsdefizit macht misstrauisch. Soll das Planverfahren seitens des Landesbetriebs mitten in der Pandemie schnell und geschmeidig durchgezogen werden, damit erst gar kein Gegenwind aufkommt?

Die BürgerInnen in Paaren, Satzkorn, Kartzow und Marquardt lassen sich das nicht bieten. Sie organisieren sich in der „Bürgerinitiative Potsdamer Norden“ und fordern den sofortigen Stopp des Planfeststellungsverfahrens.

NATURERHALT STATT ASPHALT!

Die Bürgerinitiative Potsdamer Norden gegen den Bau der Tank- und Rastanlage zwischen Paaren, Satzkorn und Kartzow braucht anwaltlichen Beistand. Das kostet viel Geld. Helfen Sie uns bitte mit einer großen oder kleinen Spende!

JETZT SPENDEN!

Spendenkonto: NABU Brandenburg
IBAN DE57 1009 0000 1797 7420 11
Verwendungszweck: Spende BI Potsdamer Norden

Ihre Spende ist steuerlich voll absetzbar! Ab einer Spendenhöhe von 200 € stellt der NABU automatisch eine Spendenquittung aus. Dafür ist die vollständige Angabe des Absenders erforderlich. Unter 200 € genügt der Kontoauszug als Nachweis. www.potsdamer-norden.de



Der Blaue Robur des RBB berichtete am 14.11.2020 über das Thema

Kosmetik am See

Ringstraße 43
14476 Potsdam
Tel: 0160-8045631
kosmetikamsee@icloud.com

Genießen Sie exklusive Behandlungen mit Premium-Kosmetikprodukten der Firma Thalgo.
Der Blick auf den Fahrländer See ist immer inklusive – mit etwas Glück samt Sonnenuntergang...
Ich freue mich auf Sie! Ihre Dunja Kriems



Silke Beckedorf und Susanna Krüger (v.l.)

Es geht um Grundsätzliches: Wieso müssen 35 ha besonders fruchtbarer Ackerboden versiegelt werden? Wieso wird der Landwirt Stephan Otten (Agro Uetz-Bornim GmbH) nicht gehört, der das wertvolle Feld bei Paaren auf keinen Fall verkaufen will? Und stattdessen die nötigen Flächen in Wolfslake anbietet!

Lohnt sich ein Neubau überhaupt, wenn nur 38 LKW-Stellplätze neu geschaffen werden (103 Stellplätze geplant für „Havelseen“, 65 Stellplätze würden in Wolfslake entfallen)? Welche triftigen Gründe

sprechen wirklich gegen den Rastplatz-Standort Wolfslake? In den letzten zehn Jahren sind große Gewerbegebiete (Wustermark, Groß Kreutz, Brieselang) gewachsen. Gibt es in deren Umfeld möglicherweise viel nachhaltigere Standorte, die noch gar nicht geprüft wurden? Sind die Planungen von 2010 in Bezug auf die Klimakrise und den ausgerufenen Klimanotstand heute überhaupt noch vertretbar?

Susanna Krüger

Weitere Infos:
www.potsdamer-norden.de

Petition übergeben

Am 24.11.2020 hat die Bürgerinitiative „Potsdamer Norden“ eine Petition gegen den Bau der Raststätte Havelseen an den Landtag überreicht. Unterzeichner sind neben der Bürgerinitiative der Landesbauernverband Brandenburg e.V., der NABU Brandenburg e.V., der BUND Brandenburg e.V., die Grüne Liga Brandenburg e.V., der Landesverband Brandenburgischer Imker e.V., Bündnis 90/Die Grünen-Kreisverband Potsdam, der Verein für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft e.V., der Imkerverein Groß-Potsdam e.V., der Paarener Apfel- und Kulturverein e.V. und die Bürger_innen Initiative Fahrland sowie die Ortsvorsteher von Uetz-Paaren, Satzkorn und Fahrland: Eckhard Fuchs, Dieter Spira und Stefan Matz.



Christin Will-Lau, Mitarbeiterin des Petitionsausschusses, nimmt die Petition von Dieter Spira (rechts, Ortsvorsteher der Gemeinde Satzkorn) entgegen. (Silke Beckedorf, Ingo Kunde v.l.)
Foto: Susanna Krüger

Ein Unternehmen für die ganze Stadt!

www.propotsdam.de

PROPOTSDAM
Wohnen | Bauen | Entwickeln



Bekommt Potsdam einen neuen Wohnmobilstellplatz?

Vor den Toren der Stadt gäbe es eine geeignete Fläche

Während Corona schon im Frühjahr dieses Jahres den gesamten Tourismus lahmgelegt hat, gab es eine Branche, die davon sehr profitierte: der Verkauf von Wohnwagen und Wohnmobilen.

Mobil, flexibel und unter sich bleiben, das sind die

auch dieser Art des Urlaubmachens einen Strich durch die Rechnung gemacht, indem man Campingplätze einfach schloss.

Hohes Potential

Potsdam ist stark vom Tourismus geprägt, das zeigen deutlich die seit Jahren wachsenden Zahlen der Gäs-

tingplätze erfreuen sich einer wachsenden Beliebtheit. Allerdings sind die Plätze für Wohnwagen und Wohnmobile stark limitiert. In Potsdam wurden sie in den letzten Jahren sogar abgebaut, und das obwohl auch der Brandenburger Landesverband der Campingwirtschaft einen erhöhten Bedarf an Stellplätzen bestätigt – auch, um dem vermehrt auftretenden Wildparken und den damit einhergehenden negativen Begleiterscheinungen für die Natur zu begegnen.

In Potsdam gibt es zwei offizielle Wohnmobilstellplätze. Einen am Krongut Bornstedt, den anderen gleich daneben, am Schloss Sanssouci. Das Problem dabei ist die begrenzte Kapazität, sie liegen nah am Zentrum der Stadt, so dass Wohnmobilbesitzer keine Möglichkeit haben, ihre Fahrzeuge vor der Stadt stehen zu lassen, um dann mit dem Bus oder der Straßenbahn die Landeshauptstadt zu erkunden.

Grundstück, das sich hervorragend für diese Nutzungsmöglichkeit eignen könnte.

Zwar soll nach Aussagen der Unteren Bauaufsichtsbehörde der Landeshauptstadt im August 2019 dieses Grundstück laut des Flächennutzungsplans nur für landwirtschaftliche Zwecke genutzt werden können, allerdings bestätigt ein von der Stadt selbst in Auftrag gegebenes Gutachten im Frühjahr 2019, dass dieses Grundstück für eine landwirtschaftliche Nutzung wegen erhöhter Schadstoffbelastung nicht infrage käme. „Zudem würde durch die Errichtung einer Stellplatzanlage für Wohnmobile im planungsrechtlichen Außenbereich eine negative Vorbildwirkung entstehen...“, schreibt der Fachbereich Denkmalpflege, Umwelt und Natur im Januar 2018 dem an der Eröffnung eines Wohnmobilstellplatzes interessierten Bewerber.

Klimaschutz, oder was?

Für klare Verhältnisse sorgen die Aussagen der Stadt also nicht. Dabei wäre der Wohnmobilstellplatz doch im eigentlichen Sinne der Stadt,



Potsdam braucht dringend Wohnmobilstellplätze Foto: pixabay

Vorteile, die das Campen auf Rädern mit sich bringt. Doch Corona bzw. die damit einhergehenden Infektionsschutzmaßnahmen haben

te-Übernachtungen, die die Potsdam Marketing und Service GmbH regelmäßig veröffentlicht. Auch die in und um Potsdam liegenden Cam-

Stadtverwaltung sorgt für Irritation

Das könnte sich bald ändern. In Marquardt gibt es ein ca. 9000 Quadratmeter großes

DR. CARMEN PEIKERT
FACHZAHNÄRZTIN FÜR
KIEFERORTHOPÄDIE
ALT-KLADOW 25
030-2009696-0
INFO@KFO-PRAXIS-PEIKERT.DE



Gerade
Zähne
lachen
schöner!
Und sind gesünder!



- ◆ Gesunde und gerade Zähne mit einem strahlenden Lächeln – eine schöne Visitenkarte
- ◆ Kieferorthopädische Frühbehandlung im Milch- und Wechselgebiss – eine gute Prophylaxe
- ◆ Ganzheitlicher Behandlungsansatz – u.a. mit Bionatortherapie
- ◆ Für Jugendliche und Erwachsene – die fast unsichtbaren Zahnsparangen

WWW.KFO-PRAXIS-PEIKERT.DE



die den Klimanotstand ausgerufen und damit große umweltpolitische Ziele verbunden hat. Nicht nur, dass die großmotorigen Fahrzeuge vor der Stadt einen Platz fänden, auch zu dem geplanten P+R-Park-

platz am Bahnhof Marquardt würde der separate Wohnmobilstellplatz bestens passen.

Neben den Stadtverordneten Pete Heuer (SPD) und Wieland Niekisch (CDU), die sich des Themas angenommen

haben, erhält das Vorhaben Wohnmobilstellplatz auch Unterstützung aus dem Ortsbeirat Marquardt, der sich bereits mehrfach deutlich dafür ausgesprochen hat.

sts

POTSDAMER - Magazin der Havelregion erscheint monatlich in der Printversion und auf www.der-potsdamer.de

Herausgeber: Steve Schulz,
Potsdamer – Agentur für
Medienkommunikation

Ganghoferstr. 5a, 14476 Potsdam,
Tel.: 033201 14 90 80

E-Mail: info@der-potsdamer.de

Internet: www.der-potsdamer.de

Chefredakteur: Steve Schulz
Gestaltung/Layout/Bildredaktion:
Steve Schulz

Anzeigenleitung: Steve Schulz
Jobangebote aus unserer Region:
www.123meinjob.de

**Veranstaltungshinweise bitte
senden an: veranstaltungen@der-potsdamer.de**

Autoren in dieser Ausgabe:

Steve Schulz (sts) und weitere
Titelbild: shutterstock

Vertrieb: Der POTSDAMER erscheint kostenlos und wird in den Ortsteilen Neu Fahrland, Groß Glienicke, Sacrow, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren, Eiche sowie Bornim und somit an über 8.500 Haushalte direkt verteilt. Zusätzlich erhalten Sie den POTSDAMER an über 120 Stellen in den Ortsteilen Potsdams, in Bornim, Bornstedt und in der nördlichen Innenstadt sowie an ca. 40 Stellen in Kladow und Gatow. Auslegestellen sind z.B.: REWE, EDEKA, NORMA, dm, Exner, Thonke und andere Bäckereien, Friseure, Arztpraxen, Restaurants, Apotheken, Freizeit- und Jugendeinrichtung, Postfilialen, Autohäuser u.v.a.

Erscheinungsweise:

monatlich (10 Ausgaben pro Jahr)
Redaktions- und Anzeigenschluss:
20. eines jeden Monats

Nicht von Autoren gekennzeichnete Veröffentlichungen sind redaktionelle Bearbeitungen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt zugestelltes Material jeder Art wird keinerlei Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, zugesandtes Material zu kürzen. Inhalte des Potsdamer wurden sorgfältig erstellt und recherchiert, trotzdem übernehmen weder Herausgeber, Redaktion noch Autoren für die Richtigkeit von Angaben und/oder Satzfehler keinerlei Haftung.

Nachdrucke von Berichten und Fotos, auch auszugsweise, sind nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers zulässig. Die Nutzung der vom POTSDAMER - Magazin der Havelregion konzipierten Texte, Grafiken, Fotos, Anzeigen etc. liegt vollumfänglich beim Herausgeber. Alle Rechte vorbehalten. Es gelten die aktuellen Mediadata (März 2020).



MÜLLER & KOLLEGEN
RECHTSANWÄLTE




Emilia B. Tintelno
Rechtsanwältin
Fachanwältin für Familienrecht
Mediatorin

Christian L. Müller
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Miet- und
Wohnungseigentumsrecht

Arbeitsrecht Familienrecht Miet- und Wohnungseigentumsrecht
Verkehrsrecht Ordnungswidrigkeiten Strafrecht Opferschutz
allg. Zivilrecht Bankrecht Mediation Forderungsmanagement

Telefon 030/28 83 27 28 Fax 030/28 83 27 29

Pichelsdorfer Straße 92 13595 Berlin
www.kanzlei-muk.de mail@kanzlei-muk.de



Das gesamte Team des

Potsdamer
MAGAZIN DER HAVELREGION

wünscht Ihnen und Ihrer Familie
eine besinnliche und erholsame
Weihnachtszeit sowie einen guten
Rutsch in ein glückliches und vor
allem gesundes neues Jahr!

Unsere nächste Ausgabe erscheint im Februar 2021



Weihnachtsgrüße

*Der Kultur- und Heimatverein Wublitztal e.V. wünscht Ihnen und Ihren Familien
besinnliche und frohe Weihnachten.*

Genießen Sie die Feiertage und erleben Sie einen schönen Jahreswechsel.

*Wir freuen uns, Sie im neuen Jahr hoffentlich zu einer Veranstaltung des K&FV
wiedersehen zu können.*

Bis dahin bleiben Sie gesund.

Es grüßt Sie herzlich der Vorstand des Kultur- und Heimatverein Wublitztal e.V.

JOBS

Sie suchen Mitarbeiter?

Dann präsentieren Sie sich im neuen Job-Portal der Region potenziellen Bewerbern von der besten Seite.

123meinjob.de

ist die Plattform für Arbeitgeber und Arbeitsuchende in der Region. Dort finden Sie auch die ausführlichen Stellenbeschreibungen.

Hier eine Auswahl, mehr finden Sie auf:
123meinjob.de

➔ TELTOWER VORSTADT

Geomatiker/in (Ausbildung)

LGB (Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg)

Bewerbung: Personal@geobasis-bb.de

Heinrich-Mann-Allee 103

14473 Potsdam

➔ NÖRDL. INNENSTADT

Steuerfachangestellte (m/w/d)

Sozietät Kraft & Friederich GbR

Tieckstraße 2

14469 Potsdam

Bewerbung: Sekretariat@Kraft-Friederich.de



Bäckerei - Konditorei

**Besuchen Sie uns täglich
in unseren Verkaufsstellen**

Wir suchen einen Nachfolger!

Seid einiger Zeit leiden wir unter akutem Personalmangel.
Daher ist es uns nicht möglich die Verkaufsstelle
Groß Glienicke weiter aufrecht zu erhalten.

Vielleicht möchten Sie hier eine Bäckereifiliale
oder ein Backshop eröffnen.

Bei Interesse kontaktieren Sie uns unter
info@zimmermann-bk.de

Magistratsweg 130
13591 Berlin
Tel.: 030 / 36 71 01 13

Reichsstraße 32
14052 Berlin
Tel.: 030 / 30 30 71 00

Nehringstraße 3
14059 Berlin
Tel.: 030 / 30 20 93 99

Potsdams Norden nicht den Immobilien- spekulant*innen überlassen

Für eine starke öffentliche Daseinsvorsorge
 norber-mueller.net | DIE LINKE im Bundestag
 Zeppelinstr. 7 | Potsdam



Wohnen auf Zeit ab 535,50 €/Monat
www.K-S-Boarding.de



**Wir suchen
Verstärkung!**

*An allen Feiertagen geöffnet!
 Großer Weihnachtsmarkt!
 Weihnachtssterne aus
 eigener Produktion!*

Gartenbau Buba

Potsdamer Chaussee 51
 14476 Potsdam - OT Groß Glienicke
 Tel.: 033208/207 99 Fax: 033208/207 40
 info@blumenbuba.de www.blumenbuba.de

Öffnungszeiten:

Montag – Samstag: 09:00 – 18:00 Uhr

Sonn-/Feiertage: 10:00 – 14:00 Uhr



So viel GUTES

GIBT'S NUR HIER

FREUEN SIE SICH AUF DAS PERFEKTE GESCHENK:
Unser Centergutschein, der Familie und Freunde glücklich macht.



Erhältlich an der Kunden-Info
oder online bestellen auf
stern-center-potsdam.de



STERN-CENTER
SHOPPING IN POTSDAM

Großer Weihnachtsbaumverkauf

z.B.:

NORDMANNgold®-Tanne

- geschlagener Weihnachtsbaum aus nachhaltigem Anbau
- lang haltende weiche Nadeln
- kräftig glänzend grün

1953248

je **1962**

1,30 - 1,70 m

Lichterkette- Lafiora 240er LED

- Länge: 18 m
- für Innen/Außern
- Warmweiß
- inkl. Timerfunktion

10274811



779

Clusterlight Lafiora 798er LED

- Länge: 6 m
- für Innen/Außern
- Warmweiß
- inkl. Timerfunktion

10274814



1949

Weihnachtsbaum- kugeln Lafiora

- Farben: rot/ silber/gold

6312175/97/98



974

Weihnachtsbaumständer Kriner Comfort S Black Edition

- Baumhöhe bis zu: 2,2 m
- für Innen
- Gewicht: 4 kg

4680871



2530

HORNBACH

Es gibt immer was zu tun.

Potsdam, Am Friedrichspark 101

Auch 2021
erwarten Dich
Dauertiefpreise
für Dein Projekt!